

Zeitschrift:	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber:	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band:	20 (1906)
Heft:	1-2
Artikel:	Drei Ahnentafeln der Familie von Erlach
Autor:	Haller, Hanns W.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-744640

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hohen Ehren gehalten worden, als die Fahrten nach ritterlichen Abenteuerern und die Turniere längst ausser Mode gekommen und abgeschafft waren.

* * *

Nachträge. Zum Drachenorden: Das Abzeichen findet sich schon auf dem Grabmahl Wenzels I. in Liegnitz († 1364), der Orden muss also schon vor Karl IV als böhmischer Orden gestiftet worden sein. Der Drache wird auch ungeflügelt abgebildet¹.

Zum Annunziantenorden: Die älteste Abbildung enthält ein Jahrzeitbuch der Kathedrale von Lausanne, eine Schnalle an einfachem Band mit aufgesetzter Devise². Eine Variante der Kette findet sich auf einem Glasgemälde von 1519, auf welchem Herzog Karl von Savoyen als Stifter dargestellt ist³.

Drei Ahnentafeln der Familie von Erlach.

Von Hanns W. Haller.

(Hiezu Tafel II—IV.)

Unter den Geschlechtern, welche in der Geschichte Berns eine massgebende Rolle gespielt haben, nehmen die Edlen von Erlach eine hervorragende Stellung ein. Die Geschichte einer solchen Familie zu verfolgen bietet deshalb für den Forscher sowohl wie für den Liebhaber ein besonderes Interesse und so mag es gestattet sein, in den hier wiedergegebenen Tafeln 3 Denkmäler bernischer Familiengeschichte einem weiteren Kreise zugänglich zu machen. Dieselben geben 3 Ahnentafeln wieder, die sich, neben einer Menge von kleineren Stammbäumen in den verschiedensten Ausführungen, Ahnenproben, Stammtafeln, Wappentafeln, im Archiv des Schlosses Spiez befunden hatten. Auf einen merkwürdigen Zufall ist es zurückzuführen, dass die Daten derselben jeweilen ziemlich genau 100 Jahre auseinanderliegen, so dass also jede der Tafeln einen anderen Zeitabschnitt behandelt. Dagegen muss zum voraus bemerkt werden, dass die 3 Blätter 3 ganz verschiedene Linien des Geschlechts behandeln, von denen 2 heute längst ausgestorben sind, die aber gerade deshalb weniger allgemein bekannt sind, trotzdem sie der eingehenderen Betrachtung wert sind. Es ist deshalb notwendig, bevor wir auf die einzelnen Blätter näher eingehen, sich über die verschiedenen Linien und deren Zusammenhang zuerst etwas zu orientieren. Es ist dem Text und den Reproduktionen deshalb noch eine orientierende Stammtafel beigegeben, welche die oft komplizierten Verhältnisse graphisch erläutern soll. Ich kann mich deshalb hier sehr kurz fassen, indem ich

¹ Freundl. Mitteilung von Herrn Gerichtsreferendar Karl Schlawe, Breslau.

² Abgebildet bei G. von Terrey. Die Gemälde des Hans Baldung, Band I, Tafel 30.

³ Schweizerisches Landesmuseum (aus der Serie der Scheiben des Augustinerklosters zu Zürich).

für die hier nicht zu berührende Vorgeschichte auf die verschiedenen einschlägigen Quellen verweise, aus denen auch der betr. Artikel im schweiz. Geschlechterbuch (Basel 1905) seine historische Übersicht geschöpft hat.

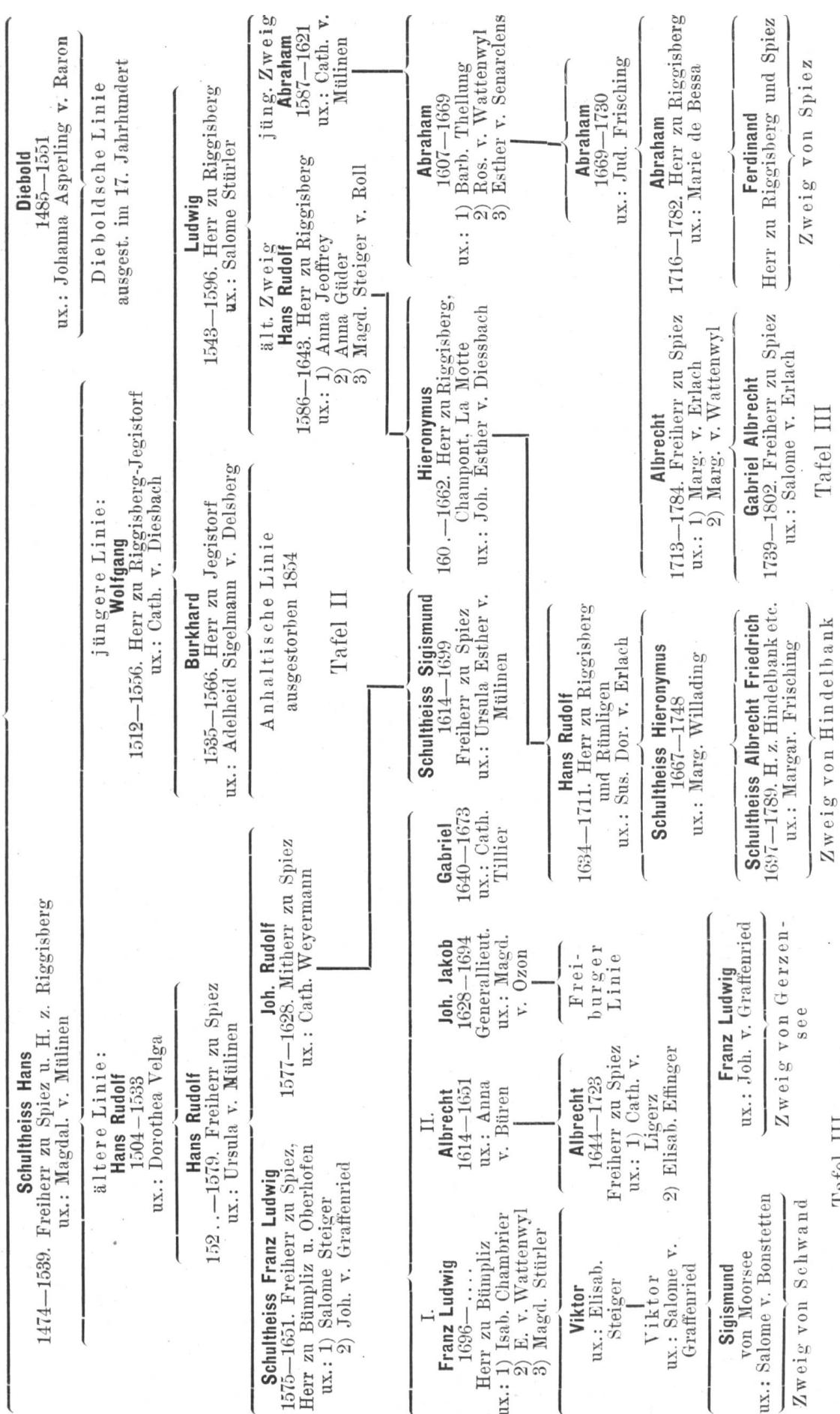
Die älteste der Tafeln, datiert 1583, behandelt einen Teil des von den Genealogen als „Dieboldsche Linie“ bezeichneten Conglomerats von Zweigen. Diese Linie wurde gestiftet von Diebold (Theobald) von Erlach, dem jüngsten Sohne des Schultheissen Rudolf und jüngern Bruder des Schultheissen Johann (Hans), von welchem sowohl die 2 heute blühenden als auch die in unserer 2. Tafel behandelte anhaltische Linie, welche ausgestorben ist, sich herleiten. Diese letztere bildet den Gegenstand der mit der Jahreszahl 1683 versehenen Tafel. Gestiftet wurde sie von Burkhard von Erlach, Herrn zu Jegistorf, dem ältern Sohne Wolfgangs, Herrn zu Riggisberg und Jegistorf, während von seinem jüngern Bruder Ludwig, Herrn zu Riggisberg, die beiden Zweige der heutigen jüngern Linie abstammen. Die 3. Tafel, welcher wir wohl das Datum von 1780 beilegen dürfen, behandelt Angehörige sowohl der jüngern Linie — und zwar aus beiden Zweigen — als auch solche der ältern Linie, und zwar, soweit sie nicht beiden Zweigen gemeinsam sind, insbesondere des ältern derselben. Die übrigen Anhaltspunkte finden sich in der Detailbehandlung der einzelnen Tafeln weiter unten.

Hier soll lediglich auf ein weiteres, allen Tafeln gemeinsames Moment, eingegangen werden: das Wappen des Geschlechts. Die Tafeln zeigen mit grosser Übereinstimmung die ursprüngliche und bis zur Stunde von der ganzen Familie beibehaltene Form des Wappens: Schild: in rot auf silbernem Pfahl ein schwarzer Sparren. Helmzier: ein mit schwarzen Hahnenfedern besteckter Spitzhut, der die Schildfigur wiederholt. (So auch Siebmacher der den Helm gekrönt angibt.) Decke: r. s.

Während besonders der Schild wenigen Veränderungen unterworfen war, zeigen sich in den Siegeln und Emblemen einzelner Personen verschiedene Abweichungen von der überlieferten Helmzier. So erscheinen, wie auf den Helmen der ehemaligen Lehensherren, der Grafen von Neuenburg und Nidau, anstatt des Spitzhutes, der Mannes- oder Weiberrumpf, welcher das Schildbild wiederholt. Ausserdem begegnen wir bei den dem Johanniter-Orden angehörigen Personen dem gekrönten Adler dieses Ordens als Helmzier. Ebenso erscheint ausnahmsweise der wachs. gold. Löwe oder eine g. Mitra. Verschiedene dieser Varianten erscheinen in der Wappenverbesserung, welche dem Schultheissen Hieronymus von Erlach 1745 anlässlich seiner Erhebung zum Grafen des heilg. röm. Reiches zu teil wurde. Der Schild blieb glücklicherweise in seiner edlen Vornehmheit unverändert; dagegen wurde derselbe mit 5 Helmen geschmückt, von denen die 3 mittleren g., die 2 äussern silbern sind. Der mittlere Helm trägt den traditionellen Spitzhut, wogegen rechts der silb. Greif, links der gold. Löwe und zu äusserst der Mannes- bzw. Weiberrumpf mit Wiederholung der Schildfigur die Helme krönen. Dass der Schild in Siegeln und andern herald. Verwendungen dem Geschmacke der Zeit entsprechend, mit allen möglichen Ordenszeichen, krieg. Trophäen, Rangkronen etc. verziert wurde, ist ohne weiteres erklärlich.

Schultheiss Rudolf
1449—1507. Herr zu Wyl u. Jegistorf
ux.: 1) Barb. v. Praroman
2) Barb. v. Scharnachthal.

Tafel I



Aber von der in einigen bernischen¹ und andern schweizerischen Familien infolge Eindringens ausländischer Sitten, grassierenden Prahlerei mit Ecartelierungen der Schilde haben sich die von Erlach bis auf wenige Angehörige stets freigehalten. Die einzigen bekannten Schildzierungen betreffen 1) den Schultheissen Rudolf von Erlach, Herrn zu Wyl und Jegistorf, in dessen Siegel das Familienwappen mit dem Wappen Berns quadriert erscheint, eine heraldische Lizenz, die glücklicherweise ohne Nachahmung geblieben ist. Sodann überliefert 2) die Spiezer Genealogie von Diebold, dem jrn. Herren zu Oberhofen, eine Verbindung des Stammwappens mit dem in g. wachsenden, schwarzen Bock der Herrschaft Oberhofen; 3) quadrierte Venner Albrecht von Erlach, Freiherr zu Spiez und Herr zu Riggisberg (1644—1723), den Familienschild mit denjenigen von Spiez und Riggisberg, jedoch nicht in einem Siegel, sondern im gemalten Kopf einer Urkunde von 1723. (Stiftung des Catharinengfennings in beiden Herrschaften.) 4) existiert von seinem Nachfolger in Spiez, Freiherrn Albrecht von Erlach (1713—1784), noch eine in Kristall geschnittene kleinere Petschaft, in welcher das Familienwappen mit dem von Spiez quadriert ist; dasselbe zeigt auch eine ganz ungewöhnliche Devise: *c'i per il puro que m'in algi* (Nur für das Reine kämpfe ich). Sein grösseres Siegel zeigt dagegen das einfache Wappen.

Was die französische, sowie die deutsche Linie anbetrifft, so sind keine Besonderheiten im Wappen überliefert. Siegel oder Siegelabdrücke derselben sind mir allerdings keine zu Gesicht gekommen.

Doch gehen wir zu den einzelnen Tafeln über:

I.

Antoni, Ulrich, Rudolf und Petermann von Erlach, Gebrüderen, Stamm und Herkommen.

(Tafel II.)

Das hier dargestellte Blatt ist ca. 65 cm lang und 50 cm hoch. Die auf feinem, mit Leinwand unterlegtem Pergament in Wasserfarben ausgeführten Wappen- und Namenschilder sind trotz des hohen Alters mit wenigen Ausnahmen in voller Farbenpracht erhalten. Es existiert noch eine inhaltlich sozusagen identische Tafel, in welcher aber die Wappen ohne Helm und Decke dargestellt sind. Diese nur auf Papier gemalte und in bedeutend roherer Weise ausgeführte Tafel ist leider vom Alter so stark mitgenommen, dass ihr Zustand eine Reproduktion unmöglich machte. Sie ist ganz offenbar als eine Art Entwurf zu der hier vorliegenden Ausführung zu betrachten und deutet nach allen Merkmalen der technischen Auffassung und der Zeichnung auf das ausgehende 16. Jahrhundert, so dass der Entwurf ebenfalls um 1580 zu datieren ist; allerdings enthält er auch noch verschiedene Zutaten aus dem 17. Jahrhundert, auf die wir aber, da sie von keiner Wichtigkeit sind, hier nicht eingehen können. Es wäre ja freilich

¹ Man vergleiche, um nur ein Beispiel zu zitieren, die Variationen- und Heroldskünste beim Wappen der Familie Gatschet in Gatschets Wappenbuch. (Mss. Helv. der Bern. Stadtbibl.) Das schönste Beispiel dieser Schule, bildet das preuss. Wappen, während andre Staaten ein einfaches Gesamtwappen akzeptiert haben.

auch denkbar, dass 2 verschiedene und vielleicht auch zeitlich etwas auseinanderliegende Ausführungen desselben Schemas, welche verschiedenen interessierten Personen gedient haben mögen, vorliegen. Hiefür würden die Differenzen zwischen den beiden Tafeln sprechen; so besonders die Verschiedenheit im Wappen der Rüssegger und einige textliche Divergenzen in der Legende. Über die einzelnen Personen, welche die vorliegende Tafel aufführt, mögen folgende kurze Angaben genügen:

1 a. Anton, der älteste der 4 Brüder, geb. am 27. Dezember 1557, starb 1617 am Fieber als Befehlshaber der an Savoyen gesandten Hilfstruppen. Von seinem Schwager Christoph v. Diesbach tauschte er die Herrschaft Kiesen ein. Er war in erster Ehe mit Agathe von Diesbach, Tochter Niklaus', welche 1612 starb, verheiratet und in 2. Ehe mit Barbara von Flachslanden. Seine männliche Deszendenz starb mit seinen Enkeln aus. Von seinen 5 Söhnen mag Hartmann, geb. 1597, erwähnt werden, welcher als schwedischer Oberstlieutenant samt seinem Vetter Burkhard (von der Anhalter Linie) 1633 in Pfirt von den Bauern erschlagen und auf Veranlassung des damals in Basel residierenden Generals Hans Ludwig von Erlach von Castelen, seines Vetters, im Kreuzgang des Basler Münsters begraben wurde. Antons Töchter, Agathe und Helena waren an Friedrich von Wattenwyl und Franz Ludwig von Graffenried verheiratet. Sein Bruder

1 b. Ulrich, dessen Geburtsdatum (1560) nicht genau feststeht und welcher 1588 nach einigen Feldzügen in den Niederlanden, in Fraubrunnen im Streit erstochen wurde, war mit Jacobea von Mülinen verheiratet, welche 1612 von ihrem Bruder Friedrich die Herrschaft Castelen erbte. Ihr Sohn Ulrich, ein Posthumus, vermählt mit Susanna von Lüstrach (Lütry), hinterliess als einzige Tochter und Erbin eines ansehnlichen Besitztums Margaretha, welche 1627 sich mit dem Vetter ihres Vaters, dem damaligen Obersten, nachmaligen General Hans Ludwig von Erlach vermählte, welchem sie Castelen und Ruchenstein zubrachte (über ihre Deszendenz vgl. weiter unten). Der nächste der Brüder

1 c. Rudolf, welcher 1617 als Hauptmann in Frankreich starb und von einigen Genealogien irrtümlicherweise als Herr zu Castelen bezeichnet wird, war Landvogt zu Morse und in erster Ehe mit Ursula von Mülinen von Wildenstein vermählt und in zweiter Ehe mit Catharina von Mülinen, welche ihm die Herrschaft Auwenstein zubrachten. Er hinterliess 7 Söhne und 1 Tochter, deren Mannesstamm jedoch schon in der folgenden Generation erlosch. Von erstern war

Friedrich (geb. 1591, † 1615), vermählt mit Ursula von Erlach, aus der Linie Riggisberg, welche Ehe aber kinderlos blieb, der älteste. Mit Ausnahme des zweiten Sohnes fielen sämtliche übrigen Brüder im 30jährigen Krieg; so Rudolf 1622 bei Fleury, Johann Bernhard 1617 im Piemont, Jakob Christof als schwedischer Major 1634 von Bauern in Villingen ermordet, Josua 1648 in Deutschland und der jüngste David, welcher mit Helena von Offenburg vermählt war, 1638 vor Neuenburg am Rhein. Der zweitälteste, Johann Ludwig dagegen war berufen, in dem Kriege, welcher seine Brüder so erbarmungslos dahinraffte, eine Rolle zu spielen, die, aus dem Rahmen der Lokalgeschichte

heraustretend, von grosser Bedeutung für den Gang der kriegerischen und politischen Ereignisse in Süddeutschland geworden ist, und dem die Geschichtsschreibung Jahrhunderte hindurch die Würde eines Marschalls von Frankreich beigelegt hat, bis v. Gonzenbach diese Legende zerstört, aber die glänzende Persönlichkeit des Generals auf andere Weise ins richtige Licht gerückt hat.

Da die Persönlichkeit des Generals Hans Ludwig von Erlach der Geschichte des 30jährigen Kriegs angehört, so können wir uns hier auf die familien geschichtlich oder genealogisch interessanten Daten beschränken. Er besass die Herrschaften Castelen, Auenstein und Ruchenstein; geb. 1595 vermählte er sich 1627 mit der Tochter seines Vetters Ulrich, Margaretha von Erlach. Da seine 2 Söhne jung starben, so blüht seine Descendenz nur noch in den Familien seiner Töchter, die sich erst nach dem Tode der Eltern verheirateten. Maria heiratete 1656 den schwedischen Obersten Axel von Taupadel, Herrn zu Pfirt und Blotzheim, den Sohn des Generallieutenants Georg Christoph von Taupadel, und die zweite, Catharina Susanna, 1659 den Johann Caspar von Döringenberg, Herrn zu Hirzberg und Hausen, während sich Johanna Louisa in demselben Jahre mit Johann Friedrich Freiherr von und zum Stein, kurpfälzischem Kammerherrn, vermählte.

1 d. Der vierte Bruder Petermann endlich (geb. 1579, † 1635), war als Page in Bayern zum alten Glauben übergetreten und liess sich nach Teilnahme an den Feldzügen in Ungarn, in Freiburg nieder, da ihm als Katholiken die Rückkehr nach Bern verschlossen war. Er war in erster Ehe vermählt mit Margarethe Rugenet, welche ihm die Herrschaft Chavannes zubrachte, und in zweiter mit Elisabeth Gottrau, Herrin zu Bioley. Er war somit der Gründer der ältern Freiburger Linie, welche übrigens wie die jüngere bereits in der 3. Generation wieder ausstarb. Sein Sohn Anton, Herr zu Bioley, war in erster Ehe mit Elisabeth von Diessbach und in zweiter mit der Tochter des Gouverneurs Affry von Neuenburg verheiratet.

2. Der Vater dieser 4 Brüder war Johann († 1583), Landvogt zu Mendrisio, Saanen und Aelen, sowie Sechzehner. Er war dreimal vermählt: 1) Mit Elisabeth von Stein, 2) mit Verena von Hallwyl (1556), von welcher die 4 vorerwähnten Söhne abstammen (auch 2 Töchter nach Gruner), 3) mit Elisabeth Stucki (1575), welche ihm 2000 Pfund zugebracht haben soll. Von dieser stammen 2 Töchter ab: Verena, Gemahlin Hartmann Meiss von Ellikon, und Johanna, Gemahlin Daniel Moratels, Herrn zu Belp (?).

3. Diebold von Erlach, Johanns Vater (geb. 1485, † 1551), Rudolfs Sohn, war Hauptmann am Brünig, Mitherr zu Bümplitz, seit 1540 des tägl. Rats. Seine Gattin war Johanna Asperling von Raron, über welche weitere Angaben fehlen (über dieses Geschlecht vgl. unten). Von seinen 6 Söhnen haben wir die Deszendenz des vierten, Johanns, bereits kennen gelernt. Aber auch der zweite, Heinrich, vermählt mit Michela de Carjat und Anna von Wattenwyl, hinterliess Enkel und Urenkel und der dritte, Albrecht, durch seine Gattin Barbara von Scharnachthal Herr zu Oberhofen, gründete die allerdings bald wieder erlöschende Linie von Oberhofen (Schicksal von Oberhofen),

deren Frauen aus den Geschlechtern der Wattenwyl, Scharnachthal (Bastard!), Mülinen, Gatschet, Weingarten und Manuel stammten.

4. Rudolf, Diebolds Vater (geb. 1449, † 1507), ist der schon obenge nannte Schultheiss der Stadt Bern. Er bezeichnet den Übergang des Geschlechts aus dem neuenburgischen Ministerialverhältnis in die freie und unabhängige Existenz als Burger und Anteilhaber am Regiment in Bern, wenn auch noch später Vertreter desselben als Träger neuenburgischer Lehen in den Lehenbüchern der Grafschaft erscheinen.

Seine politische Rolle, die er in Bern spielte, in allen Einzelheiten zu verfolgen, ist hier nicht der Ort. Stettler mag Recht haben, wenn er ihm den Charakter eines Staatsmannes abspricht; immerhin bleibt das Faktum bestehen, dass er trotz verschiedener Konflikte mit dem Rat immer wieder zu den verschiedensten Verwendungen herangezogen wurde und schon 1479 als dreissig jähriger Mann zum Amt des Schultheissen gelangte. Es ist dies vielleicht mehr seiner finanziellen Geschicklichkeit als seinen politischen Fähigkeiten zuzuschreiben. Estere ist wenigstens bemerkenswert durch seine Erfolge auf dem Gebiete des Familienbesitzes, indem er der Verschleuderung der in Händen von Geschlechtsgenossen befindlichen Güter und Herrschaften dadurch zu steuern suchte, dass er diese so viel wie möglich in seiner Hand vereinigte; hiebei mag er hie und da die Grenze des Erlaubten überschritten haben: er war schliesslich Herr zu Bümplitz, Wyl und Jegistorf, Mitherr zu Riggisberg, sowie Castvogt zu Rueggisberg und Hettiswyl. Sein Reichtum scheint er zum grössten Teil seiner ersten Frau Barbara von Praroman, des Schultheissen Heinrich von Freiburg und der Salome von Wiffisburg Tochter, verdankt zu haben, welche ihm ein ansehnliches Gut einbrachte. Dieser Ehe entstammen auch die 3 Söhne, Burkhard, Hans und Diebold, während seine zweite Ehe mit Barbara von Scharnachthal, der Witwe des Schultheissen Niklaus von Diessbach und Hans Friedrichs von Mülinen, welcher wir als Aszendentin der Verena von Hall wyl nochmals begegnen werden, kinderlos blieb. (Betr. sein Siegel vgl. oben.) Rudolf war der zweite Sohn des

5. Petermann von Erlach, welcher als Mitherr zu Bümplitz, Landvogt in Schwarzenburg und Schultheiss zu Burgdorf erscheint und 1472 starb. Seine erste Gemahlin soll einer Version nach Clara von Burgistein gewesen sein¹. Jedenfalls aber stammte Rudolf aus der zweiten Ehe mit Adelheid Haller von Courtelary (oder von Schlossberg), Tochter Ulrichs und der Afra von Lunie (Lignières ?). Als Petermanns Vater erscheint alsdann

6. Johann von Erlach (1417—1438) des Rats, Herr zu Reichenbach und Bümplitz, Castvogt zu Rueggisberg, Vogt zu Oltigen und Schultheiss zu Thun. Seine Gemahlin war Margaretha von Grasburg, über welche ich nur spärliche Nachrichten habe finden können. Johanns Vater, Ulrich, Mitherr zu Jegistorf (1331—1389), vermählt mit Anna von Wyleroltigen, steht bereits ausserhalb des in der vorliegenden Tafel berücksichtigten Kreises, so dass wir uns zunächst zu den andern hier aufgeführten Familien zu wenden haben:

¹ Vgl. dazu auch Archives hérald. 1903, IV. pag. 144.

a) von Grasburg. Wappen: in S. ein steigender # doppelgeschwänzter Löwe mit roten Krallen. Kl: ein wachsender # Löwe mit r. Krallen und silb. Pfauenfedern besetzter Drachenmähne. Die Edlen von Grasburg waren zu Bern verburgert. Margretha von Grasburg war Tochter Gerhards, Jakobs Sohn, des Rats zu Bern. Er erscheint von 1353—1389 in verschiedenen Urkunden; vermählt war er mit Anna von Beinwyl, welche ihm 2 Söhne und 2 Töchter schenkte, mit welchen das Geschlecht noch im XIV. Jahrhundert erlosch. Die ältere Tochter Elisabeth war an den Edelknecht Imer von Spiegelberg verheiratet, während sich Margarethe 1387 mit Hans von Erlach, dem sie ein ziemliches Gut zubrachte, vermählt hatte; einige Genealogen bezeichnen sie auch als Witwe Jost Käslis, was aber nicht genügend belegt werden kann. (Stettler II. 364. Stürler II. Grasburg.)

b) von Courtelary. Wappen: in r. ein s. mit 3 roten Lindenblättern belegter Schrägbalken. Kl.: Schildbild wiederhol. bärt. Mannesrumpf mit hoher, weissberandeter Mütze. D.: r. s. Tschudi 67 gibt 2 Helme mit r. s. Decken an links: r. s. mit s. und r. Blättern verzierte Büffelhörner und rechts: einen die Schildfigur am Hals wiederhol. wachs. r. Brackenkopf mit s. Behänge. Auf S. 308 gibt er für Curbellrye ein ähnliches Wappen, mit an Stielen senkrecht hängenden Herzen. H. z. wie oben links (Hörner); sodann verweist er auf die von Hall in Basel, die statt der Blätter Kugeln führen (p. 55.) und die von unsrer Tafel genannte Helmzier (Mann). Da die Courtelary oft bloss Haller genannt werden, so ist ein Zusammenhang nicht ausgeschlossen (?). Ulrich Haller von Courtelary, Castellan auf Schlossberg (1391—1438), war vermählt mit Afra de Lupie (?), seine Tochter Adelheid mit Petermann von Erlach (s. oben).

c) de Lupie (de Lunie?), in r. ein s. gewelltes Andreaskreuz. Hz. roter, off. Flug, zwischen welchem ein Schild mit Schildfigur schwiebt. D.: r. s., so auch Stettler W. (21, 14) der es offenbar von dieser Tafel her hat, da er es auf der gleichen Seite unmittelbar nach Wifflisburg und Courtelary bringt, ebenso Gatschet T. 58. Über die Familie selbst finde ich keine Nachricht.

d) von Praroman. Wappen: im # Sch. ein s. kreisförmig gebogenes Fischgerippe. Kl.: silb. wachs. Brackenkopf. D.: s.

Aus diesem berühmten und mächtigen Freiburger Hause erscheinen auf unserer Tafel: Jacob (hier Jörg genannt; Leu kennt keinen solchen) 1430 Ratsherr, 1440 Schultheiss, vermählt mit — (unleserlich), von Colombier; dann sein ältester Sohn Hans, 1449 Ratsherr und Seckelmeister, 1452 Burgermeister und 1472 Schultheiss; er war vermählt mit Salome (nach Leu Jaqueline) von Avenches oder Wifflisburg, Tochter Hansens und einer Asperling von Raron, welche ihm die Herrschaft Villaraboz bei Romont zubrachte. Seine Tochter Barbara endlich war die erste Gemahlin des Schultheissen Rudolf von Erlach, dessen zweiter Frau, Barbara von Scharnachthal, wir an anderer Stelle bereits begegnet sind. Das Geschlecht ist in Freiburg um 1650 und in Lausanne, wo ebenfalls eine Linie lebte, 1750 erloschen.

e) von Colombier. Wappen: in s. ein r. (savoy.) Kreuz, in dessen obern Eckfeldern je eine bl. Taube sitzt. Kl.: bl. Taube. D.: r. s. Stettler W.: 79,

in bl. ein silb. Sparren. Stettler W.: 3 s. Tauben auf r. Schr. balk. in S. gekr. Helm: flieg. Taube. D.: r. s. Tschudi: ohne Farben, wie Tafel, H. z. mit Blüten bestockter Narrenkappe. Dieses Geschlecht, aus welchem die Frau Jakobs oder Jörgs von Praroman stammen soll, gehörte dem waadtländischen Adel an und erscheint auch mit Walter und Johannes im Anfang des XV. Jahrhunderts in Bern verburgert. Ob sich das Geschlecht von Colombier bei Boudry oder von der gleichnamigen Ortschaft bei Morges herleitet, ist noch nicht festgestellt (Leu, V, 380).

f) von Wiffisburg. Wappen: in r. ein g. schreitender (im Entwurf von 1583 ein springender) Eber. Kl.: g. wachs. Eber. D.: r. g. Stettler W.: 21, wie Tafel. Tschudi: in bl. s. Schildecke mit # Mohrenkopf. daneben 2, 3, 2 s. franz. Lilien. W.: s. Falke. D.: bl. s. Dieses Geschlecht, welches in einigen Quellen auch d'Avenches oder von Afflentschen genannt wird, war in Freiburg verburgert. Dagegen finden sich in denselben weder Hans, welcher mit einer Asperling von Raron vermählt gewesen sein soll, noch dessen Tochter Salome; doch wird, wie schon bemerkt, von Leu eine Jaqueline als Ehefrau Johanns von Praroman, Schultheissen zu Freiburg, genannt. Ob übrigens die Häuser von Affländschen und Wiffisburg identisch sind, ist m. E. immer noch fraglich (vgl. auch Leu, I. 79 u. XIX, 435).

g) Asperling von Raron, auch Aesperling (Leu, I. 73). Wappen: in g. ein steigender r. gekrönter bl. Löwe. Hz.: bl. Hut mit gelbem Rande, mit Hahnenfedern bedeckt. Stettler W. 17. D.: bl. g. Leu, I. 73 ff., XV. 63 ff. In wiefern die Familie der Asperlinge mit den Raron zusammenhängt, ist noch nicht aufgeklärt. Eine natürliche Filiation oder vielleicht eher eine Beamtung der Raron-Dynasten? Die Familie wird auch oft einfach von Raron genannt, was bei der Wappengleichheit mit den notorisch stammverwandten Vögten von Brienz auf einen gewissen Zusammenhang hinweist. Dass auch innerhalb des Geschlechts die Filiation unsicher ist, geht aus dem Umstände hervor, dass unsere Tafel, welche doch an andern Stellen mit ziemlicher genealogischer Kühnheit zusammengestellt ist, hier erhebliche Lücken aufweist. Auch auf der Reproduktion lässt sich durch Schriftvergleichung erkennen, dass bei Rudolf Asperling und seiner Frau (zweitoberste Generation) die Vornamen in anderer, kursiver Schrift neben die kalligraphisch ausgeführten Geschlechtsnamen gesetzt sind. Dies lässt auf nachträgliche Vervollständigung schliessen, um so mehr, als auch der ältere Entwurf hier keine Vornamen angibt. Weiter hinauf gelangt der Autor der Tafel überhaupt nicht und so ist man wohl berechtigt, auch den angegebenen Namen gegenüber sich ziemlich skeptisch zu verhalten. Leider ist das Quellenmaterial über das vorliegende Geschlecht sehr unvollständig und es kann nur durch Schlüsse notdürftig ergänzt werden. Ursprünglich freie Genossen des Zehntens Raron, müssen die Asperlinge zu Reichtum gelangt und bei der Liquidation der Raronschen Erbschaft Güter derselben an sich gebracht haben. Schon 1361 finden wir als Meyer des Zehntens Raron: Johannes Esper, 1451 einen Johannes Esperlin, sodann 1471 und 1489 einen Petermandus Esperlin; von 1450—1458 war Heinrich Bischof von Sitten. Sein

Bruder Rudolf, vermählt mit Francesia, Tochter des Freiherrn Witschard von Raron und der Marg. von Rhäzüns, hatte mit dem Bischof Streit und wurde 1475 aus dem Lande gejagt; sein Geschlecht soll sich dann in Lausanne angesiedelt haben, wo es in den Rat gelangte und später auch die Herrschaft Ballaigue erwarb (Leu, I. 74 u. P. Sig. Furrer Gesch. v. Wallis, Sitten 1850). In dem 1481 gehaltenen Strafgericht über Rudolf wird festgestellt, dass er von Vater- und Mutterseite Walliser sei und zu den reichsten und mächtigsten gehört habe. Petermann 1489—1505 Meyer zu Raron, wird als ein edler und mächtiger Mann geschildert. Es ist nun nicht ausgeschlossen, dass er der Tochtermann Adrians von Bubenberg ist, den wir auf unserer Tafel finden. Über Rudolf, den Vater Petermanns, welcher nach unsrer Tafel mit Catharina von Heimgarten soll vermählt gewesen sein, finde ich keine Angaben. Der Zeit nach wäre nicht ausgeschlossen, dass Petermann ein Sohn des oben erwähnten Rudolf war, des Erben der Raron, aber Rudolfs Söhne, Niklaus und Hildebrand, wurden 1481 durch Urteil verbannt und geächtet, so dass Petermann kaum später als Meyer zu Raron eine einflussreiche Stellung hätte einnehmen können. Auch wird hier als Rudolfs Gemahlin eine Catharina von Heimgarten bezeichnet.

h) von Heimgarten. Wappen: in r. eine grosse s. Lilie. Kl.: ? D.: ? r. s. Vermutlich ist hier das Walliser Geschlecht der von Heimgarten oder wie sie auch genannt werden — de Platea von Visp — gemeint, welches später nach dem Armorial valaisan, ein geviertetes W. führte: 1 und 4 in r. 2 g. St. und darunter 1 s. Lilie, 2 und 3 in bl. 3 schräg übereinander gereihte g. Kugeln. H.: ? D.: ?

i) von Bubenberg. Wappen: von bl. und s. geteilt, in bl. obern Feld ein s. Stern. Kl.: blau-weiss geteilter Mannesrumpf mit bl. silber berandeter, hoher Mütze. D.: Kl. s. Eva Asperling war die Tochter Adrians von Bubenberg (1424—1479), des ruhmreichen Verteidigers von Murten im Burgunderkriege. Ritters und Schultheissen, Freiherrn zu Spiez, aus dessen zweiter Ehe mit Johanna von Lassarraz, Tochter des Barons Wilhelm¹, savoy. Landvogts der Waadt, und nicht, wie unsere Tafel angibt, aus erster Ehe mit Jakobe von Neuenburg-Aarberg. Diese Angaben sind also unrichtig und es wäre hier also statt des Grafen von Valangin, Wilhelm von Lassarraz mit seiner Gemahlin einzusetzen (vgl. Bern. Biogr. I. 343—358 u. Hidber. bern. Neuj. Bl. 1859). Die Tochter aus Adrian von Bubenbergs erster Ehe war Dorothea, vermählt mit Albrecht von Mülinen, Herrn zu Castelen, dem Bruder des Hans Friedrich, Vermutlich ist hier, wie so oft bei solchen Ahnenproben ein bestimmter Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Adrian war der Sohn des Schultheissen Heinrich, Freiherrn zu Spiez, und der Anna von Rosenegg, von welcher auch die Tochter Johanna, Gemahlin Andreas' von Bonstetten stammte, von der später noch die Rede sein wird. — Die Bubenberge stammen von einer Burg im Forst (bei Bern) und gehören zu den Edlen, welche zur Zeit der Gründung der Stadt, in der Gegend ansässig waren. Es ist denn auch natürlich, dass das Geschlecht

¹ Wilhelm, Freiherr von Lassarraz aus dem Hause Montferrand, Landvogt in der Waadt; vermählt in erster Ehe mit Aimée von Montluel (de Montelupello) und in zweiter Ehe mit Alice de St. Trivier.

bald zu grossem Einfluss gelangte; nicht weniger als 10 Angehörige desselben gelangten bekanntlich zur Schultheissenwürde. Doch bezeichnet der obgen. Heinrich, Johannes Sohn, den Höhepunkt der Entwicklung; schon sein Sohn Adrian befand sich oft in wirtschaftlich bedrängter Lage, wenn er auch den grössten Teil seiner Güter noch halten konnte. Sein Sohn, der jüngere Adrian, jedoch starb in Schulden, so dass seine Leiche nur mit Mühe und Not aus den Händen der Gläubiger befreit werden konnte. Die Freiherrschaft Spiez, welche Johann der ältere von den Stettlingern gekauft hatte, ging dann durch Adrians des älteren Nichte Agatha von Bonstetten, Andreas' und der Johanna von Bubenberg Tochter, an deren zweiten Ehegatten Ludwig von Diessbach über, welcher sie 1516 an den in Frankreich als Söldnerführer reich gewordenen Ludwig von Erlach verkaufte. Dieser vermachte sie seinem Vetter, dem Schultheissen Johann, der bereits Riggisberg besass; von da an verblieb Spiez bis zum Jahre 1874 im Besitze der Familie von Erlach; wir werden bei Behandlung der dritten Tafel noch darauf zurückzukommen haben.

k) von Rosenegg (auch Roseneck). Wappen: in g. ein bl. Querbalken, darüber 3, darunter 2 rote, weissstemplige Rosen ohne Stengel. Hz.: eine wachs. rote Rose mit grünem Stengel. Tschudi: D.: bl. g., Zürich. Wappenrolle. Hz.: ohne Stengel. D.: r. g. Diesem Geschlecht, welches zum hegauischen Adel gehörte und bisch. baselsche Lehen besass, entstammte Anna, die Frau des Schultheissen Heinrich von Bubenberg. Über ihre Eltern geben die Quellen nur an, dass sie die Tochter des Freiherrn Hans von Rosenegg, Herrn zu Wartenfels war.

l) von Neuenburg-Valangin-Aarberg. Grafen: Wappen: in r. ein goldener mit 3 # Sparren belegter Pfahl. Kl.: roter das Schildbild wiederholender hoher Spitzhut, mit einer r. Rose besteckt. D.: r. g. Dieses Wappen wurde bekanntlich mit nur kleinen Varianten, von allen Linien des Hauses Neuenburg geführt. Aus diesem Dynastengeschlecht erscheint hier, allerdings infolge einer unrichtigen Filiation, die erste Gemahlin Adrians von Bubenberg, Jacobea von Valendis, Gräfin zu Aarberg, wie sie hier genannt wird. Ihr Vater, Johann III., Graf von Aarberg, Herr zu Valangin und Beauffremont, erneuerte 1427 das Burgrecht mit Bern, folgte seinem Vater, dem Grafen Wilhelm († 1427), von Aarberg zu Valangin und Beauffremont als erster Sohn aus dessen Ehe mit Johanna von Beauffremont; er war vermählt mit Louise von Vaumarcus, der Tochter des Freiherrn Johann I. von Neuenburg-Vaumarcus, aus der unechten Linie des Hauses Welsch-Neuenburg. Dieser Ehe sind ausser Jacobea noch entsprungen 4 Töchter und 2 Söhne. Der ältere, Wilhelm, Herr zu Pontine, wurde durch einen unechten Sohn, Claudius, der Stammvater einer in den Niederlanden existierenden Linie, die sich Grafen von Aarberg nennen und in s. auf s. Pfahl 3 bl. Sparren als Wappen führen¹. Vom jüngeren Sohne Claudius, mit welchem die Grafen von Aarberg-Valangin im Jahre 1517 ausstarben, gelangte Valangin durch dessen Tochter Louise an deren Ehemann, den Grafen Philibert von Challant, welcher ebenfalls das Burgrecht erhielt.

¹ Vgl. Jean Grellet: La maison d'Arberg en Flandre (Mus. Neuchâtel. 26).

m) von Vaumarcus. Wappen: in bl. ein s. von 3 kl. s. Kreuzen umgebener Sparren. Kl.: bl. Mannesrumpf, wie Schild, bl. Mütze mit s. Rand. D.: bl. s. Dieses Wappen ist unrichtig, insofern, als die Freiherrn von Vaumarcus aus dem Hause Neuenburg das Wappen des Mutterhauses, wie die von Aarberg-Valangin führen. Allerdings wird in allen Wappenbüchern das Wappen der Edlen von Vaumarcus, wie auf unsrer Tafel angegeben, (Mandrot und du Bois pag. 4. Stettler Wb. pag. 86 etc. Gatschet.)

n) von Hallwyl. Wappen: in G. ein # Flug-Helm: Flug weiss. Über die nie geführte Verbesserung vgl. oberbad. Geschlechterbuch I pag. 525. Von der Aszendenz der Verena von Hallwyl ist anzuführen, ihr Vater, Hartmann von Hallwyl († 1573), vermählt 1. mit Maria von Mülinen, Tochter Caspars und der Verena von Diesbach und 2. mit Maria von Baerenfels. Seine Deszendenz starb 1711 mit dem kaiserlichen Oberst Ludwig Friedrich aus. Sein Vater, Dietrich (1450—1507, tot 1509), war vermählt mit Signoria von Rotenstein, der Tochter Wilhelms und der Maria von Habsberg (vgl. unten). Dietrich war der vierte Sohn des Marschalks Burkhard, welcher 1466 starb und mit Dorothea von Ruessegg verheiratet war; der Tochter, nach vorliegender Ahnentafel, Wilhelms und der Elisabeth von Grünenberg. Als Vater Burkhards wird auf unsrer Tafel sodann aufgeführt Thüring, vermählt mit Maria von Ratsamhausen (Rotzenhausen), während in Wirklichkeit Burkhard der zweite Sohn Rudolfs, des Castvogts zu Kappelen, Bürgers zu Bern und Solothurn (1373—† 1440) war, welcher mit Anna von Stoffeln (cop. 1380) verheiratet war; er war der älteste Sohn Rudolfs und der Elsa Mönch von Landskron. Der Autor des vorliegenden Blattes hat vermutlich Rudolf mit Thüring (1391—1469), welcher mit Dorothea von Ratsamhausen vermählt war, verwechselt.

o) von Ratzenhusen (Ratsamhausen). Wappen: in g. mit r. Schildrand ein gr. Querbalken. Kl.: R. g. gr. Büffelhörner. D.: rg. und gr. g. Tschudi: in s. mit r. Rand bl. Querbalken. H.: s. Federbusch. D.: r. g. Vgl. das Siegel Hartmanns von Razenhäusen von 1299, bei Zeerleders Urkundenbuch, Bd. III, Siebm., pag. 192, nur als Kl. ein s. Brackenkopf. Stettler. Wappenbuch, pag. 21, Nr. 4: in g. mit rotem Schildrand ein gr. Balken. Helm: g. gr. g. und gr. g. gr. geteilte Büffelhörner. Decke: gr. g. (Ratsamhausen.) Pag. 22, Nr. 2: Helm: silb. wachs. Brackenkopf mit r. Zunge, (Rotzenhausen). Pag. 15, Nr. 12: auf r. gr. geteilt. Schild ein s. Balken. Helm: s. Bracke mit r. Drachenmähne mit gr. Pfauenfedern (Ratsamhausen). — Die Freiherrn von Ratsamhausen, deren Name heute in dem Geschlechte der Freiherrn von und zu der Thann weiterlebt, gehörten damals dem elsäss. Adel an. Unrichtigerweise erscheint aus diesem Geschlecht also hier Dorothea, vermählt mit Thüring von Hallwyl, anstatt Anna von Stoffeln, Gemahlin Rudolfs von Hallwyl.

p) von Rotenstein. Wappen: in s. ein roter goldbegitterter Schrägbalken; Kleinot: auf # Hut s. Kugel; Decke: r. s. — Nach Kindler v. Knobloch hatte Signorie, die Ehefrau Dietrichs von Hallwyl, nicht diesem Geschlecht angehört, sondern demjenigen der Rottweiler Patrizierfamilie der Bletz zugehörend von Rottenstein, was aber falsch zu sein scheint; Merz (Burgen im

Aargau) nennt als Vater der Sigonie Heinrich v. R., dessen Schwester Magdalena die Ehefrau von Hans von Hallwyl, dem Sieger von Murten, war. Welche Version die richtige ist, können wir nicht entscheiden, doch spricht die Wahrscheinlichkeit, in Anbetracht der verschiedenen anderen Unrichtigkeiten, die wir in vorliegender Stammtafel schon gefunden haben, entschieden für die letztere.

q) von Rüssegg. Wappen: in g. ein steig. # Einhorn. Kl.: ein g. und ein v. wachsender Schwanenhals von silb. und grünen Pfauenfedern begleitet. Die ältere Ausführung gibt als Wappen an, einen von # und s. gerauteten Schild. Das Geschlecht der Freiherrn von Rüssegg gehörte zu den nordschweiz. kleinern Dynasten. Die Namensangaben unsrer Tafel sind übrigens falsch: Dorothea von Rüssegg, die 1433 als Gemahlin Burkards von Hallwyl genannt wird und 900 Kr. Ehesteuer erhält, war nach urkundlichen Quellen die Tochter des Edelknechts Hemman v. R., Herrn zu Rued und Büren, der von 1395 bis 1455 in Urkunden genannt wird, und der Anfelisa von Aarburg, Tochter des Freiherrn Rudolfs von Aarburg und der Anfelisa von Grünenberg und Witwe Ritter Rudolfs von Büttikon. Der Namen Wilhelms sowie einer Elisabeth von Grünenberg wird in den mir zugänglichen Quellen nirgends genannt. Es wäre demnach hier statt des Wappens Grünenberg das der Freiherren von Aarburg einzusetzen: in r. ein s. schrägrechter Balken. Hz.: ein r. mit v. Schrägbalken belegter halber Flug. Decke: r. s. Betr. Rüssegg vgl. Genealog. Handbuch z. Schweizergeschichte, pag. 268 ff. (Archiv. hérald. 1904, III).

r) von Grünenberg. Wappen: in s. grüner Sechsberg; Kleinot: schildfarbener Spitzhut. (Vgl. über das Geschlecht: Genealog. Handbuch, pag. 277 ff.)

s) von Bubenhofen (Buwinkowin). Wappen: in s. 2 rote dreimal Sparrenweise gebroch. Balken (oder auch Farben umgekehrt). Kl.: weiss-rot gekl. Knabe, in jeder Hand ein r. abwärtsgekehrtes Jagdhorn haltend. Ein im Schwarzwald ansässiges Schwäbisches Rittergeschlecht, das 1814 ausstarb. Die hier genannte Frieda kann ich so wenig, wie ihren Gemahl finden.

t) von Hapsberg (Habsberg). Wappen: ein von s. und # gevierteten Schild ein g. Balken. Hz.: 2 # s. übereck geteilte Büffelhörner (mit Federn bestickt, zwischendrin ein g. gekr. sitzender Löwe). (Über eine spätere Vermehrung vgl. Kindler, I. 501 ff.) Tsch.: 65 Aur-Hörner. D.: # g. Der Löwe fehlt hier, nur bei Siebmacher 110, 2 ist er schreitend dargestellt. Aus diesem schwäbischen Adelsgeschlecht (Burg Habsberg bei Rolingen an der Alb.) erscheint zuerst 1463 ein Conradus de Habichesberg, in einer Konstanzer Urkunde, ferner ein Diebold, der 1488 den Fürstenbergern um 53000 Fl. die ganze Herrschaft Donaueschingen verkaufte. Einen Hans Hartmann, vermählt mit Agnes von Durchheim, den Vater der Maria, Gattin Wilhelms von Rottenstein, finde ich nicht.

u) von Durchheim, für welche Familie das in Siebmacher, 172, 2, als denen von Türheim zugehörige Wappen gebraucht wird. Diese Thürheim gehören jedoch zum rheinländischen Adel und es mag der Schluss nahe liegen, dass die hier genannte Agnes, die Gemahlin Hans Hartmanns von Habsberg,

dem badischen Geschlechte von Duerrheim, Turreheim, Dürhain, die aus einstigen freien Herren zu Fürstenberg, Ministerialen geworden waren und welche als Wappen in g. einen blauen, einer roten grünbeblatteten Rose zugekehrten Esel, der auch aus dem Helme wächst, führen (Decke bl. g.), angehörte. Die rheinischen Türheim dagegen führen in # eine weisse, rotbedachte Tormauer und als Helmzier eine aufrechte, das Schildbild wiederholende Turnierfahne. Decke # s. Eine Genealogie dieser Familie war mir nicht zugänglich, so dass ich mich über meine Hypothese nicht vergewissern konnte. Doch blieben die angeführten Familien bisher im Rahmen des süddeutschen und besonders schwäbischen Adels, so dass die Wahrscheinlichkeit eher für meine Annahme spricht. Woher Stettler (Wappenbuch) übrigens das Wappen kennt und aufführt, ist mir nicht erfindlich. Da es gleich neben Habsberg steht, so ist es vielleicht auf vorliegende Stammtafel zurückzuführen.

v) von Mülinen. Wappen: in g. ein # Mühlenrad mit 8 Schaufeln. D.: # golden. Kl.: g. Rad wie im Schild. Von diesem noch heute blühenden Geschlechte, welches zum aargauischen Adel gehörte, hatten sich die Söhne Hans Albrechts, Herrn zu Castelen und Ruchenstein, 1436 Bern angeschlossen. Von diesen drei Brüdern war der älteste Hemman, mit einer Enkelin Rudolfs von Ringoltingen und sein Bruder Hans Albrecht mit der Tochter aus Adrian von Bubenberg's erster Ehe, mit Jacobea Gräfin von Aarberg-Valangin, Dorothea, verheiratet (vgl. hiezu weiter unten Asperling von Raron). Der dritte, Hans Friedrich († 1491), war vermählt mit der Witwe Niklaus' von Diesbach und nachmaligen zweiten Frau des Schultheissen Rudolf von Erlach, Barbara von Scharnachthal, Caspars und der Künigolt vom Stein Tochter. Sein Sohn war Caspar von Mülinen, Ritter, welcher zur Zeit der Reformation als Anhänger des alten Glaubens, sich hervorgetan hatte (geb. 4. Januar 1481, gest. nach 1538). Er war vermählt mit Verena von Diesbach, Ludwigs, des Herrn zu Landshut, und der Antonia von Ringoltingen Tochter, welche ihm sieben Kinder schenkte. Von diesen waren vier jung gestorben, während Christoph mit seines Vaters Stiefbruder, des oben schon angeführten Diebold von Erlach und der Johanna Asperling von Raron Tochter Eva sich verheiratete. Er war Schultheiss von Murten, Ratsherr Caspars zweiter Sohn dagegen, Beat Ludwig, († 1597), ist der erste Schultheiss seines Geschlechts in Bern. Er war vermählt mit Margaretha Nägeli und Anna von Weingarten und hinterliess 23 Kinder. Seine Schwester Maria vermählte sich mit Hartmann von Hallwyl (s. oben). Die Linien von Castelen-Ruchenstein und von Wildenstein stammen von Hans Friedrichs älterem Bruder Hans Albrecht und der Dorothea von Bubenberg ab. Diesem entstammen die schon oben erwähnten Gemahlinnen Ulrichs und Rudolfs von Erlach aus der Dieboldschen Linie; von Hans Friedrich, Pauls Sohn, gingen Castelen und Ruchenstein an seine Schwester Jacobea von Erlach, von welcher sie deren Enkelin Margaretha, Gemahlin Hans Ludwigs von Erlach, erbte. Von Pauls Bruder, Ludwig, Herrn zu Auenstein, stammen zwei Söhne, Adalbert, dessen Tochter Catharina ihrem Gemahl, Rudolf von Erlach, dem Vater des Generals Hans Ludwig, die Herrschaft Auwenstein zubrachte und

Bilgeri, durch dessen Tochter die Herrschaft Wildenstein an die Effinger kam. Die aargauische Linie ist ausgestorben.

w) von Reischach. Wappen: in s. ein # Eberkopf mit roten Lefzen und roter Nackenborste. (Kl.: s.) D.: # s. Magdalena (bei Merz heisst sie Agnes) von Reischach, die Gemahlin Albrechts von Mülinen, war die Tochter Eggs und der Anna Maria von Schellenberg. Das Geschlecht gehörte zum schwäbischen und nordostschweizerischen Adel und war in Zürich und Schaffhausen verbürgrechtes; so heiratete Eberhard in der Reformationszeit die letzte Äbtissin vom Fraumünster, Anna von Zimmern.

x) von Scharnachthal. Wappen: in s. auf r. Dreiberg ein # gezinnter Thurm. Kl.: achteckiges s. Schildbild wiederholendes mit Pfauenfedern bestecktes Brett. D.: # s. Aus diesem Geschlecht, welches im 14. und 15. Jahrhundert zu den reichsten und einflussreichsten der Stadt Bern zählte, stammt die Frau Hans Friedrichs von Mülinen, Barbara, die Tochter Caspars (1416—1473) und der Küngolt vom Stein, Tochter Johanns vom Stein, H. zu Utzigen, und der Jonata von Ringoltingen. Caspar hatte drei Frauen: 1. Küngolt vom Stein, † 1453, 2. Johanna von Reinach, eine Verwandte des Schultheissen Hofmeister (gesch.), 3. Bernata von Villarzel, Tochter Aymos von Lucens, Wwe. Petermanns von Wabern; seine Tochter Barbara vermählte sich 1467 mit Niklaus von Diesbach. Dass Barbaras Mutter eine vom Stein war, geht daraus hervor, dass in der Freiwerbung des Rates für ihren dritten Mann, den Schultheissen Rudolf von Erlach, Georg vom Stein ihr Vetter genannt wird. Barbara brachte ihrem zweiten Mann H. F. von Mülinen die Herrschaft Brandis zu, welcher sie aber an Peter von Pesmes verkaufte. Den Scharnachthal gehörte bis zu ihrem Aussterben die Herrschaft Oberhofen, welche von Niklaus, Sohn Hans Beats, durch seine Schwester Barbara an deren Gemahl Albrecht von Erlach, den ältesten Sohn des oben schon behandelten Diebold, gelangte. Nachdem sie dann von seinem Sohn Theobald d. J. seinem Neffen Samuel vermacht worden war, gelangte sie schliesslich in die Hände des Schultheissen Franz Ludwig von Erlach, Freiherrn zu Spiez, welchem sie jedoch vom Lehnsherrn, der Stadt, als Mannlehen verweigert wurde; wurde sie als Landvogtei eingerichtet.

y) vom Stein. Wappen: in r. ein s. mit 3 blattartigen Lappen behangter Gürtel mit g. Schnalle. Hz.: ein r. Büffelkopf mit s. Hörnern. Decke: r. s. Aus diesem alten, jedoch bald nach der Reformation ausgestorbenen Geschlechte erscheint hier Küngold (Kunigunde), Tochter des Junkers Johann vom Stein, des Rats zu Bern, Herrn zu Utzigen, Landvogt zu Aarberg, welcher von 1415—1450 in Urkunden genannt wird. Er war vermählt mit Jonata von Ringoltingen, Johanns Tochter; seine Tochter Küngold war vermählt an Caspar von Scharnachthal, welchem sie die Herrschaft Blumenstein zubrachte. Ihr Heiratsgut betrug laut Tellrodel von 1448: 1400 Gulden, 1453 ist sie bereits gestorben genannt. Ihre Brüder waren Schultheiss Caspar (gest. 1466), Mitherr zu Utzigen und Strettlingen, Hartmann, Edelknecht und Schultheiss zu Solothurn († 1488) und Jakob, Edelknecht, Herr zu Utzigen und Strettlingen, gestorben 1480.

z) von Diesbach. Wappen: in ♫ ein g. 3 mal gestreifter Rechtschrägbalken, beidseitig von je einem schreit. gold. Löwen begleitet. Hz.: ein wachs. g. Löwe mit ♫ von g. Rand mit 7 g. Knöpfen umgebenem Kamm. D.: ♫ g. Stettler, Gen. Tschudi: f. Diessbach oder Diessenberg: in s. ♫ Löwen, f. Diessbach, wie oben (p. 29, 1—2). Gatschet gibt an: in blau über silb. gepartem Schrägbalken ein g. schreit. Löwe. Der Stammvater Niklaus (s. unten) führte noch 1422 einen von r. und s. gespaltenen, mit einem Halbmond in verwechselten Tinkturen belegten Schild; 1434 wurde ihm von Kaiser Siegesmund das jetzige Wappen verliehen. Im 18. Jahrhundert erscheinen auf Emblemen die beiden Wappen durch Vierung kombiniert. Soviel ich weiss, führen gegenwärtig alle Linien (auch die freiburgische der Fürsten v. St. Agatha) das einfache, 1434 verliehene Wappen. Verena, Gemahlin Caspars von Müllinen, war die Tochter Ritter Ludwigs von Diesbach (1452—1527), Herrn zu Diessbach, Kiesen, Strättligen und Landshut, Urtenen und Spiez, des einflussreichen Staatsmannes und Führers der französischen Partei in Bern während der Burgunderkriege, und seiner ersten Gemahlin Antonia von Ringoltingen, Tochter Thürings und der Verena von Hundwyl, von welcher er vier Söhne und eine Tochter hatte. Den zweiten derselben treffen wir wieder auf unsrer zweiten Tafel als Vater der Gemahlin Wolfgangs von Erlach, des Schultheissen von Thun und Gouverneurs von Néuchâtel. Von seiner zweiten Gemahlin Agatha von Bonstetten, der Tochter Andreas' und der Johanna von Bubenberg und dadurch einer Nichte Adrians des ältern von Bubenberg, welche ihm nach des jüngern Adrian von Bubenberg Tod auch Spiez zubrachte, hatte er zehn Söhne und drei Töchter. Da die Nachkommen seines Bruders Wilhelm bald ausstarben, so ist er der Stammvater aller Linien des Hauses. Vgl. seine Selbstbiographie „Chroniques et mémoires du chevalier Louis de Diesbach“, Genf, Eggimann 1901. Sein Vater war Ludwig (gest. 1452, seit 1432 des gr., seit 1450 des kl. Rats), Herr zu Brandis und Mitherr zu Diesbach, sowie Herr zu Godesberg a. Rh. Er hatte erst mit seinen Brüdern das vom Vater begründete Handelshaus übernommen; da jedoch infolge des Reichtums die politischen Interessen mehr in den Vordergrund traten, so wurde der Handel allmählich aufgegeben. Von grosser Prachtliebe und im Besitze eines grossen Vermögens war er oft auf Reisen und an höfischen Festen anzutreffen. Seine Gemahlin war Elisabeth von Runtz (Runsen), mit welcher er sich 1439 in St. Gallen vermählt hatte. Ludwig war der zweite Sohn des Stammvaters Niklaus (1411—1456), der durch seinen grossen Reichtum den Glanz des Hauses begründet hatte. Vgl. den Artikel von Diesbach im Schweiz. Geschlechterbuch, 1905.

aa) von Runtz. Wappen: in bl. ein r. Adler mit s. Flügeln. Helmz.: Adler entsprechend dem Schild. D.: r. bl. Elisabeth von Runtz — Stettler nennt sie Runse — entstammte einem rheinländischen Adelsgeschlecht aus der Nähe von Köln (Stettler.) Die Familie besass das Lehen Godesberg a. Rhein. Siebmacher kennt weder dieses Geschlecht noch das Wappen, dagegen wird es von Stettler, der wohl vorliegende Ahnentafel eingesehen hat, aufgeführt.

bb) von Ringoltingen. Wappen: in r. ein # mit 3 s. Ringen belegter Pfahl. Kl.: weibl. schildfarb. Rumpf. D.: r. s. 1466 siegelt Thüring mit 3 Rosen im Pfahl (Stürler). Das Geschlecht hiess ursprünglich Zigerli und erworb mittelst seines Reichtums die Herrschaften Landshut und Bätterkinden. Thüring von Ringoltingen, zweiter Sohn des angesehenen Schultheissen Rudolf von Ringoltingen (1415-1478), Herrn zu Landshut, Utzenstorf, Muhleren und Mit'herrn zu Kehrsatz (aus dessen erster Ehe mit Jonata von Mümpelgard, Tochter Burkhards, Freiherrn von Oltigen), war Herr zu Landshut, Utzenstorf, 1442 Vogt nach Baden, 1457 des tägl. Rats und im folgenden Jahre bereits Schulteiss der Stadt und Republik. Er starb 1483, nachdem er schon 1479 die Herrschaft Landshut seinem Tochtermann Ludwig von Diessbach abgetreten hatte. In den Kämpfen und Intrigen der burgundischen und der französischen Partei in Bern scheint er sich für keine Partei ausgesprochen zu haben, immerhin ist kaum anzunehmen, dass der Schwiegervater Ludwigs von Diessbach die burgundische Partei unterstützt habe. Vermählt war Thüring mit Verena von Hunwyl, von welcher er jedoch keine männlichen Nachkommen hinterlassen hat. Dagegen hatte er 5 Töchter, von welchen die älteste Klosterfrau in der Insel war und die andern in die Geschlechter der Vaumarcus, im Thurm, von Lupfen, von Balmoos und Segesser von Mellingen heirateten; die jüngste, Antonia, war mit Ludwig von Diesbach, Ritter, vermählt. Thüring von Ringoltingen hat 1456 die französische Dichtung des Guilleaume de Poitiers über die Meerfei Melusine ins Deutsche übersetzt und 1472 in Mainz drucken lassen.

cc) von Hunwyl. Wappen: in bl. ein silb. springender Wolf. Hz.: wachs. s. Wolf. D.: bl. s. Verena von Hun(d)wy1, Gemahlin des Schultheissen von Ringoltingen, war die Tochter von Petermann und der Sophie von Blumberg, laut Jahrzeitstiftung des Inselklosters von 1467. Dieselben gehören dem innerschweizerischen Geschlechte an, welchem auch Paula, die zweite Gemahlin Rudolfs von Ringoltingen entstammte, und welches zu Luzern verburgert war. Die nordostschweiz. Hunwyl, die man wohl besser, wie Egli „Hinweil“ oder wie Tschudy „Hünwyl“ schreibt, führen einen über g. von bl. und s. gespaltenen Schild und hängen mit unserem Geschlechte gar nicht zusammen.

II.

Stammtafel zur anhaltischen Linie 1683.

Zufall mag es sein, dass die zweite Tafel gerade 100 Jahre später als die vorhin behandelte datiert ist. Sie stellt dar eine eigentümliche Kombination von Stammbaum und Ahnentafel, welche in dieser Weise und dieser Ausführung wohl nicht häufig mehr anzutreffen ist. Gewöhnlich handelt es sich bei ähnlichen Tafeln um die Filiation von einer ganz bestimmten Person, während hier die Abstammung sowohl von den Berner Erlach, als auch anderseits von den Hatzfeld zur Darstellung kommen soll. Über ihre Verlassung gibt vielleicht Auskunft ein Brief des August Ernst von Erlach an den Schultheissen Sigismund von Erlach¹, datiert Altenburg, 30. März 1680. In

¹ Sigismund von Erlach, Freiherr zu Spiez² ein Neffe des Schultheissen Franz Ludwig (geb. 1614), diente anfänglich im schwedisch-weimarschen und dann unter seinem

demselben gibt der gen. Aug. Ernst dem Chef des Hauses (wenn man Sigismund damals so nennen darf) Nachricht über die Abstammung und die Schicksale der sog. anhaltischen Erlach, indem er Gewicht darauf legt, dass sich in dieser Linie keine Misshiraten ereignet hätten. Es wird allerdings auf keinen Stammbaum verwiesen; dagegen ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Tafel von eben demselben dem Schultheissen Sigismund von Erlach von Spiez einige Jahre später übermacht worden sei, um denselben weiterhin über das Schicksal des auswärtigen Zweiges auf dem Laufenden zu halten. Jedenfalls ist nicht die hier zu behandelnde Tafel, sondern eine richtige Ahnenprobe die Beilage eines von Aug. Lebrecht von Erlach an Schultheiss Hieronymus 1741 gesandten ähnlichen Schreibens, welches sich in Gerzensee befindet. Die vorliegende Tafel muss an einen der Besitzer von Spiez gesandt worden sein, also höchst wahrscheinlich an Schultheiss Sigismund. Die technische Ausführung ist nicht so interessant, wie bei unserer ersten Tafel, indem die Wappen der angeführten Individuen nur mit dem Schild, d. h. unvollständig wiedergegeben sind; dagegen ist die Zeichnung derselben, sowie die Legende von bemerkenswerter Feinheit und Sauberkeit. Die Bemalung geschah mit Wasserfarben. Die Dimensionen des ganzen Blattes, welches aus papierbezogener Leinwand besteht, betragen 44 cm in der Länge und 35 cm in der Höhe, die Reproduktion bedeutet also eine 4fache Verkleinerung.

Der genealogische Zusammenhang wird hergestellt durch den Schultheissen Rudolf von Erlach, seinen Sohn, den Schultheissen Hans, und dessen Sohn Wolfgang, den gemeinsamen Stammvater der Hindelbanker, der jüngern Riggisberg-Spiezer und der anhaltischen Linie (vgl. die Orientierungstafel). Beziiglich des erstern kann auf das bereits Gesagte verwiesen werden, ebenso betreffend die Wappen von Erlach, Praroman, Mülinen und Diesbach. Dagegen mögen über die hier erscheinenden Personen einige Angaben angebracht sein.

a) von Erlach: 1. Rudolf, vermählt mit Barbara von Praroman, von dem schon früher die Rede gewesen ist. Dessen zweiter Sohn (2.) Johann (Hans), geb. 1474, gest. 1539, wurde 1506 Landvogt zu Grandson, 1508 des tägl. Rats, 1510 Gesandter nach Rom und Venedig, 1513 und 1515 mit vor Dijon und Mailand, 1519 Schultheiss der Stadt Bern, 1528 Befehlshaber gegen die aufrührerischen Oberländer, 1530 gegen den savoy. Löffelbund etc., Freiherr zu Spiez, welches er von seinem Vetter Ludwig¹ (s. oben unter Bubenberg) erbte,

Vetter Hans Ludwig im französischen Heere, wurde 1648 Generalmajor, war Kommandant der Berner im Bauernkrieg und im I. Villmergerkrieg, wo er unglücklich focht, wurde dann 1675 Schultheiss der Stadt und Republik und starb 1699; vermählt mit Ursula Esther von Mülinen-Wildenstein, hinterliess er keine Nachkommen. Spiez gelangte von ihm an die Söhne zweiter Ehe des Schultheissen Franz Ludwig, die Miteigentümer waren. (Orient. Tafel.)

¹ Ludwig von Erlach (1470—1522), ein unverbesserlicher Reisläufer, der aber durch den Söldnerdienst grossen Reichtum erworben hat. 1494 in franz. Dienste getreten, wurde er 1507 vor Genua zum Ritter geschlagen, 1521 trat er in päpstl. Dienste und wurde Ritter des heilg. Stuhles; 1516 kaufte er von Ludwig von Diesbach, die Freiherrschaft Spiez, welche er testamentarisch seinem Vetter Johann vermachte. Vermählt war er 1. mit Verena von Mülinen, 2. mit Magdalena Glaser, 3. mit Barbara Schmid (von Uri), hinterliess aber nur eine natürliche Tochter.

und Herr zu Riggisberg und Jegistorf; er war vermählt mit Magdalena v. Mülinen, der Tochter Hans Friedrichs und der Barbara von Scharnachthal, seiner Stiefmutter (vgl. unter Mülinen), von welcher er vier Söhne hatte. Von dieser gründete der zweite die ältere Spiezerlinie mit den heutigen Zweigen Schwand und Gerzensee, und der dritte (3.) Wolfgang (geb. 1512, gest. 1556), die Riggisberger Linie mit den heutigen Zweigen Hindelbank und Spiez. Er war Herr zu Riggisberg und Jegenstorf; 1542 wurde er Landvogt nach Moudon, 1554 des tägl. Rats. Er war vermählt mit Catharina von Diesbach, des Schultheissen Sebastians Tochter; von seinen sechs Söhnen kommen nur der älteste, Burkhard, und der dritte, Ludwig, in Betracht. Von des letztern Söhnen teilen sich die Zweige Hindelbank und Spiez, auf welche wir anlässlich der Darstellung der dritten Tafel zu sprechen kommen werden. Vorläufig wird auf die orientierende Stammtafel verwiesen. 4. Burkhard I. (geb. 1535, gest. 1566), erzogen am Hofe des Grafen von Chalons, Herr zu Jegistorf, war vermählt mit Adelheid Sigelmann von Delsberg, der Tochter des Erasmus Sigelmann und der Agathe von Büttikon. Seine Söhne waren Erasmus, vermählt mit Agnes von Neunegk und 5. Burkhard II. (geb. 1566, gest. 1640), erst churpfälzischer, dann kgl. böhmischer Kammerherr, endlich Anhalt-bernburgischer Hofmarschall, Erbsess auf Altenburg. Er war vermählt mit Ursula von Hatzfeld, Tochter Georgs und der Barbara von Platter, von welcher er drei Söhne und fünf Töchter hinterliess. Von letztern war Anna Lucretia mit einem Kurmärker, Junker von dem Knesebeck, verheiratet. Von den Söhnen fiel der älteste (6.a) Wolf Christian 1622 bei Fleury und der zweite (6.b) Burkhard III. wurde mit seinem Vetter Hartmann zusammen 1633 in Pfirdt von Bauern ermordet und liegt in Basel begraben (vgl. oben z. Tafel II). Der dritte Sohn (6.c) August Ernst (geb. 9. März 1616, gest. 13. November 1685), erbte von seinem Vater Altenburg und war auch wie jener Hofmarschall des Fürsten von Anhalt-Bernburg. Vermählt war er mit Eleonore Sibille von Börstel, Tochter Heinrichs von Börstel, fürstl. anhaltischen geheimen Rats und Regierungspräsidenten, Erbherrn auf Büsten, Plötzhau und Aberstet, und der Anna von Besten, von welcher er zwei Söhne und fünf Töchter hatte. Von letztern war die älteste, Dorothea Susanna, mit dem hessischen Hauptmann Georg Aribert von Krosigk, Erbherrn zu Hobersdorf und Sonderschleben; die zweite, Sibilla Henrietta, mit Wilhelm von Börstel, Erbherrn auf Wusterecken vermählt; die dritte, Christina Elisabeth, heiratete den polnischen Generallieutenant Heinrich von Venediger und die vierte, Anna Ursula, den Erbherrn auf Arsel, Wilhelm von Baikhoff, während die fünfte, Catharina Dorothea, 1716 als Hofdame der Fürstin zu Anhalt-Harzingerode starb. Der älteste Sohn (7.a) Christian Lebrecht (geb. 9. Februar 1643), war fürstlich anhaltischer Landrat und erbte von seinem Vater Altenburg. Seine Gemahlin war Sophie Catharina von Zerbst, Tochter des fürstlich anhaltischen Kammerjunkers und Hofstallmeisters Albrecht und der Anna Luisa von Krosigk, von welcher er vier Söhne und eine Tochter hinterliess: Anna Eleonore, vermählt mit Hauptmann von Krosigk aus dem (heute erloschenen) Hause Beesen. Sein jüngerer Bruder (7.b) Conrad Heinrich (geb. 23. August 1657) war fürstl.

haltischer Hofmeister und geheimer Rat; er kam 1680 nach Bern und knüpfte die Beziehungen zu den übrigen Linien des Hauses wieder an. Auf seine Veranlassung hin mag sein Bruder 1683 die vorliegende Tafel erstellt und nach Bern gesandt haben. Er war seit 1696 vermählt mit Elisabeth Hedwig von Geuders, Tochter des fürstlich anhaltischen geh. Rats und Kammerdirektors von Geuders-Rabenstein und der Anna Hedwig von Wickersheim. Seine drei Söhne sind unverheiratet gestorben. Von seinen Töchtern heiratete die älteste Wilhelmine Charlotte 1727 Ludwig Heinrich von Wülnitz.

Von Christian Lebrechts vier Söhnen sehen wir hier nur drei angegeben, da der jüngste, Johann Sigismund, anhaltischer Kammerjunker, erst 1686 geboren wurde; über ihn existieren keine weiteren Angaben. Der älteste (8.a) Wilhelm Ernst (1670—1714), starb unvermählt als Oberstlieutenant in kgl. preuss. Diensten. Der zweite (8.b) Burkhard Wolrath (1675—1715), ist wie sein Bruder, in preuss. Diensten als Oberstlieutenant gestorben. Der dritte (8.c) August Lebrecht (geb. 1680), Erbherr auf Altenburg und fürstl. anhalt. Hofmeister, der Verfasser jenes obenerwähnten Berichtes an den Schultheissen Hieronymus, war vermählt mit Elisabeth Dorothea von Schenken, aus dem Hause Flechsingens, welche ihm vier Söhne und drei Töchter schenkte. Von letztern war die ältere (Wilhelmine) an einen Herrn von Alvensleben und Ernestine Luisa an den Generalmajor von Baikhoff verheiratet. Von den Söhnen fielen die beiden jüngern als preussische Offiziere im 7jährigen Krieg. Der älteste, Friedrich August (geb. 1721, gest. 1802), war 1745 in preussische Dienste getreten, wo er 1753 Hauptmann, 6 Jahre später Major, 1765 Oberstlieutenant, 1770 Oberst und 1777 Generalmajor, sowie Inhaber eines Infanterie-Regiments¹, das dann 1806 bei der Armeereorganisation aufgelöst worden ist, wurde; 1786 wurde er Generallieutenant. Er hatte sich im 7jährigen Krieg ausgezeichnet, war bei Kesselsdorf, Collin und Cunersdorf verwundet und mit dem Orden pour le mérite (Ritter und dann Offizier) ausgezeichnet worden. Er besass die Güter Ober- und Nieder-Grosssending und Kogenau; 1763 hatte er sich mit Friederike Wilhelmine von Walwitz vermählt und hinterliess einen Sohn und drei Töchter, von welchen die mittlere, Christiane Augusta Charlotte (geb. 1769, gest. 1817), mit Friedr. Joh. Ludw. Erdmann Grafen Pückler-Großditz (1756—1806), Erbherrn auf Lubschau, Stubendorf, Oltmuth, Otto-Langendorf, Halstein und Gimmel, vermählt war. — Des Generallieutenants Bruder, Victor Johann Ludwig (geb. 1724), Oberstlieutenant in preuss. Diensten, lebte noch 1788 auf seinem Gute Trebischa in Schlesien; seine Gemahlin war eine geborene von Venediger. Von ihm erbte Trebischa sein Grossneffe Carl Robert, dessen Vater Ferdinand Friedrich Karl, der Sohn des obengenannten Generallieutenants war. 1788 preuss. Kriegs- und Domänenrat, verliess er bei seines Vaters Tode den preuss.

¹ Das königl. Zeughaus in Berlin bewahrt im Uniformschrank 277, die Montur dieses preuss. Regiments von Erlach (Nr. 40 der Stammliste), dessen Existenz den meisten Militärhistorikern entgangen ist, auf: Rock mit rosenfarb. Kragen, Achselklappen, schwedischen Aufschlägen und Rockfutter; Knöpfe weiss; Grenadiermütze mit rosenfarb. Kopfteil, Borte weiss, rosenrot geschacht; Füsiliermütze mit rosenrotem Kopf (s. das kgl. Zeughaus, Berlin 1900, Mittler & Sohn).

Dienst und lebte seit 1803 in Mannheim, meist wissenschaftlicher Betätigung sich widmend, deren Frucht die 1835—1836 in fünf Bänden herausgegebene Sammlung: „Volkslieder der Deutschen“ war. 1782 hatte er sich in Wien mit Maria Carolina Freiin von Sommerau-Welk vermählt, der Schwester des Erzbischofs von Olmütz. Er hatte zwei Söhne, von denen jedoch der jüngere, Carl Rudolf (geb. 1813), früh starb. Mit dem älteren Carl Robert (geb. 25. September 1801), welcher von seinem Grossoheim Trebischau erbte und dem Beispiel seiner Väter getreu in anhalt-köthensche Dienste getreten war, starb diese Linie des Geschlechtes 1854 aus. Carl Robert hatte in den zwanziger Jahren in Griechenland gefochten und kam schwer verwundet 1826 auf der Rückreise nach Deutschland auch durch Bern, um so noch ein letztes Mal die Verbindung mit den Stammesgenossen zu erneuern.

b) von Praroman, c) von Mülinnen, d) von Diesbach, s. oben.

e) Sigelmann von Delsberg. Wappen: von s. und $\#$ geteilt mit g. Querbalken. In s. eine von zwei kleinern begleitete grosse stil. Lilie, deren seitl. Blätter die kleinen bedekt. Kl.: ein wachs. silb. Schwan. D.: $\#$ s. Ein Ministerialengeschlecht des Fürstbistums Basel, aus welchem in der Mitte des 15. Jahrhunderts einer Meyer von Biel gewesen sein soll (Leu). Hier finden wir: Georg, vermählt mit Johanna von Weyer, dessen Sohn Hans Heinrich, vermählt mit Adelheid von Motzwyl und deren Sohn Erasmus, vermählt mit Agatha von Büttikon. Ihre Tochter Adelheid war die Gemahlin Burkhard's von Erlach.

f) von (oder vom) Weyer. Wappen: in r. drei s. Pfähle. Johanna, war vermählt an Georg Sigelman von Delsberg.

g) von Motzwyl (Mutzwiler oder Montsevelier). Wappen: in s. ein r. off. Flug. Kl: rotgekleideter Mannsrumpf mit w. Flügeln statt der Arme, Decke: r. s.¹. Tschudi W. 91, 4, gibt an: in s. r. off. Flug und einen eben-solchen auf dem Helm, D.: r. s.; er nennt das Geschlecht unter den Mitstiftern von St. Urban; sie waren, gleich den Sigelmann, bischöfl. baselische Ministerialen².

h) von Büttikon. Wappen: von r. und s. 3 mal schräg geteilt, die s. Felder mit 2, 3 und 1 bl. Eisenhüten belegt. Hz.: off. s. Flug. D.: r. s. Tschudi: 24, 3, Kindler, Oberb. Geschlechterbuch gibt als Helmzier einen schildfarbenen Spitzhut mit s. Federbusch. Aargauischer Ministerialadel (vgl. Merz, aarg. Burganlagen 1905). Die Gemahlin Erasmus Sigelmanns von Delsberg heisst nach Merz nicht Agatha, sondern Verena, und ist die Tochter des bei Bicocca gefallenen Jacob von Büttikon und der Elisabeth von Luternau.

i) von Hatzfeld. Wappen: geviert: 1 und 4 in g. ein $\#$ aufrechter doppelter Hausanker, 2 und 3 in s. 2 über 1 r. weisstempelige Rosen oder Mispeln. Zwei Helme: links ein g. offener mit je einem doppelten $\#$ Hausanker belegter Flug, rechts 2 von s. und r. übereck geteilte Büffelhörner, zwischen welchen in halber Höhe eine r. Mispelblüte schwelt.

¹ Vgl. auch Archives hérald. 1904, IV. Tafel XI.

² Vgl. über dieselben Trouillat: Histoire de l'évêché de Bâle, Bd. IV und V.

Die auf unserer Tafel genannten Glieder des Hauses gehören zur Linie Wildenburg-Schönstein, die 1803, nachdem schon 1794 die ältere trachenbergsche Linie ausgestorben war, durch Erwerbung der gefürsteten Herrschaft Trachenberg in einem ihrer Zweige ebenfalls den Fürstentitel erhalten hat. Genannt werden uns hier: 1. Georg, vermählt mit Sabina von Steinenbach; 2. sein Sohn Franz, vermählt mit Maria von Görtz; 3. dessen Sohn Georg, vermählt mit Ursula von Neuhoff; 4. dessen Sohn Bernhard, Herr zu Wildenburg-Schönstein, vermählt mit Barbara von Platter, Tochter Heinrichs und der Margaretha geb. von Platter. Ihre Tochter Ursula heiratete Burkhard von Erlach. Die hier behandelte Linie war 1680 in den Grafenstand erhoben worden.

k) von Stein(en)bach. Wappen: in r. ein s. mit 3 blauen Rosen (?) belegter Sparren (?). Siebmacher 167, 13 nennt die Familie unter dem sächs. Adel, die Rosen sind dort rot. Helmzier: zwischen 2 r./s. und s./r. übereckgeteilten mit 2 r. 1 s. und 2 s., 1 r. Feder besteckten Büffelhörnern der s. Sparren mit 3 r. Rosen. Decke: r. s.

l) von Görtz. Wappen: schrägrechts geteilt, links oben in bl. ein g. oder s. schreitender Leopard, rechts unten in s. 2 rote Schrägbalken. Siebmacher kennt nur unter dem hessischen Adel die (heutigen Grafen) von Schlitz genannt Görtz mit 2 schrägrechten, oben 3 mal gezeunten ≠ schmalen Balken, die sich auf dem off. Flug wiederholen. Decke: ≠ s. Doch ist das offenbar eine andere Familie. Rietstap, Arm. gen., kennt auch keine Familie dieses Wappens.

m) von Neuhoff. Wappen: in ≠ 3 durcheinander laufende untereinander hängende s. Ringe. Hz.: auf ≠ Turnierhut mit s. Rand ≠ Hahnenfederbusch. D.: ≠ s. Ursula, vermählt mit Georg von Hatzfeld. Dies Geschlecht soll aus Brandenburg oder Curland stammen. Siebmacher nennt es nicht. Dagegen findet sich bei Rietstap das vorliegende Wappen unter der Bezeichnung von Neuenhof gen. von der Ley. Dabei ist erwähnt, dass diesem Geschlecht der bekannte Abenteurer Theodor Freiherr von Neuhof, welcher anno 1736 zum König von Korsika erwählt wurde, entstammte. Unter von der Ley und von der Leyen werden sodann andre Wappen beschrieben, unter von Ley aber wird ein ähnliches Wappen angeführt: in bl. senkr. eine s. Kette aus 2 innern ovalen und 2 äussern eckigen Ringen, Turnierhut bl. Rand Hermelin (Rietstap I. 307).

n) von Platter. Wappen: in g. über 3 ≠ Querbalken ein r. Schrägbalken. Hz.: ein schildfarb. off. Flug. D.: ≠ g. Dieser Familie, die in der Fam. Gen. als livländische bezeichnet wird, welche aber in Siebmacher unter diesem Namen nicht zu finden ist, entstammt die Gemahlin Barbara Bernhards von Hatzfeld. Auf der Stammtafel von 1741 ist der Name fast unleserlich und heisst eher Matten. Doch ist vorliegende Tafel entschieden hierin als authentischer zu betrachten, da der Brief August Ernst's von Erlach an Schultheiss Sigismund sie ausdrücklich Plater, aus einem edlen livländischen Geschlecht, nennt. Ihr Vater Heinrich war mit Margareta von Platter aus derselben Familie vermählt, während ihr Grossvater Friedrich mit Dorothea von Ungrin und ihr Urgrossvater Friedrich mit Agna von Ufflen verhältnis verwandt war. In dem vorliegenden Geschlecht haben wir die heute unter dem Namen Grafen von dem

Brole gen. Plater bekannte Familie zu suchen, welche 1774 und 1816 von Österreich die Anerkennung ihres Grafentitels erhielt. Sie blüht noch heute in Livland in zahlreichen Linien. Die Beschreibung des Wappens bei Rietstap stimmt genau mit dem auf unserer Tafel gegebenen überein. Vgl. Taschenbuch der gräfl. Häuser Jahr 1856, 553. Siebmacher bringt es leider nicht. Vgl. Rietstap Bd. II, 450, wo er von den polnischen Grafen Plater auf die von dem Bröle verweist, sowie diese Bd. I, 308.

o) von Ungrin (von Ungern). Wappen: in bl. zwischen 2 mal 3 sechs-zackige g. Sternen 2 und 1 g. stil. Lilie. Hz.: zw. einen g. und bl. Flug eine gold. Lilie. D.: bl. g. (?). Dorothea, vermählt mit Friedrich von Platter. Genealogische Einzelheiten habe ich keine finden können. Siebmacher kennt das Geschlecht, welches in Livland und Estland blühte, nicht. Dagegen ist aus der Wappenbeschreibung bei Rietstap zu entnehmen, dass es sich um die livländische Familie der Ungerin genannt Sternberg, welche 1874 als Grafen von Ungern-Sternberg anerkannt wurden, handelt. Dort sind allerdings die Schildfiguren anders geordnet, indem unter den 3 Sternen, 2 Lilien und 1 Stern, darunter 2 Sterne und 1 Lilie und zu unterst 1 Stern angebracht sind. Doch beruht vermutlich die Differenz auf einem blossen Versehen.

p) von Ufflen (?). Wappen: in g. silb. bartloser Mannesrumpf mit s. Stirnband und s. Feder. Agna, vermählt mit Friedrich von Platter. Das Wappen wird von Siebmacher unter dem Namen von Ufflen (hess. Adel) gebracht. Farben: in g. ein rotgekl. wachs. Mohr, mit g. Knöpfen und s. Stirnbinde. Auf dem Helm 2 rotgekl. einwärtsgebog. Arme. Decke: r. g.

q) von Börstel. Wappen: schrägrechts Balken über von bl. und s. schrägrechts geteiltem Schilde 3 g. hintereinander angeordnete abwärtsgekehrte Rasierbürsten (Börstel). H.: bekrönt. Kl.: wachs. rotweiss und paffärmelbekleid. Arm, mit gr. Eichenkranz in der Hand, zw. einen r. off. Flug. D.: r. s. bl. (Kl. und Decke nach der Abb. in der Spiezer Genealogie) märk. Adel, ebenso Siebmacher 174, 15. — Aus dieser Familie finden wir hier Sibille Eleonore (1619—1668), die Gemahlin August Ernst von Erlach und nach der Ahnen-tafel von 1741 des Generals Friedrich August und seiner Brüder, die Tochter Heinrichs und der Anna von Besten. Dieser war seinerseits der Sohn Gustavs und der Anna von Asplers.. (? schwer leserlich), während seine Gemahlin die Tochter Heinrichs von Besten und der Sophie von Utterwick (? fast unleserlich) war.

r) von Zerbst (auch von Zerpst). Wappen: in s. 2 und 1 links-gewendete r. Löwenköpfe. Kl.: r. wachs. geschwänzter Löwe. D.: r. s. Die Edlen von Zerbst waren im Anhaltischen ansässig. Sophia Dorothea (geb. 1646, gest. 1718), die Gemahlin Christian Leberrechts von Erlach, war die Tochter Albrechts von Zerbst auf Yommorn und der Anneliese von Krosigk aus dem Hause Beesen. Die Ahnentafel von 1741 gibt als ihre Grosseltern an: Albrecht von Zerbst, und Cath. von Roder (? Röder), Volrath von Krosigk auf Beesen und Ilse von (der) Schulenburg, als Urgrosseltern: Albrecht von Zerbst und Catherine von Plotho. Peter von Roder und Catharina von Lattorf,

Volrath von Krosigk auf Beesen und Sophie von Alvensleben, Berent von (der) Schulenburg von Huheim auf Heburg. (Vgl. zur Krosigkschen Aszendenz: Nachrichten zur Geschichte des Dynasten- und Freiherren-Geschlechts von Krosigk, zusammengestellt von R. v. R. Berlin 1856, welcher die vollständigen Stammatafeln der männlichen Familienglieder gibt. Siebmacher 168, 4, sächs.)

III.

**Ahnentafel des Ratsherrn Gabriel Albrecht von Erlach und seiner Frau
Salome, geb. von Erlach.
ca. 1780.**

Wiederum um 100 Jahre weiter rückt uns die dritte der hier wiedergegebenen Tafeln. Das Original derselben ist ein Pergamentblatt von 76 cm. Länge und 31 cm Höhe. Die Wappen sind ohne Helm, Helmschild und Helmdecke nur mit den Schildern wiedergegeben, wobei für die Wappen der Damen die ovale Form gewählt worden ist. Technik: Ölfarben auf glänzend weissgrundiertem Pergament.

Leider ist die Versinnbildlichung des genealogischen Zusammenhangs eine ganz unlogische, indem dafür die Form eines Stammbaumes gewählt wurde, an dessen Stamm die Wappen der jüngsten und in deren Zweigen diejenigen der ältesten Generation befestigt sind. Wollte der ausführende Künstler oder Genealoge das Bild des Baumes wählen, so hatte er die Generationen umgekehrt zu arrangieren und die Wappen der ältesten Generation in die Wurzeln zu verlegen, aus welchem dann infolge Vereinigung von solchen Wurzeln ein Stamm herauswächst. In vorliegendem Falle hätte allerdings der Stamm ohne Krone bleiben müssen, da der Ratsherr G. A. von Erlach keine Kinder hinterlassen hat. Die annehmbarste Darstellung bietet immer noch die Idee der Verknüpfung oder Verkettung der verschiedenen Wappen. Sie ist jedenfalls geschmackvoller als die blauen, roten oder braunen Ströme (von Blut?) die in den meisten Quartieren die Filiation herstellen sollen.

Über den Heraldiker, welcher das Blatt wohl auf Bestellung des Ratsherrn von Erlach selbst oder noch seines Vaters ausgeführt hat, erhalten wir nirgends Auskunft. Dagegen muss leider konstatiert werden, dass sich derselbe kaum bemüht hat, den überlieferten Angaben nachzugehen und sie zu prüfen, sondern im Gegenteil sehr flüchtig zu Werke gegangen ist und an verschiedenen Stellen unrichtige Kombinationen in seine Quartiere aufgenommen hat. Wir werden bei Behandlung der einzelnen Familien noch hierauf zurückkommen.

a) von Erlach. Der Umstand, dass hier in zwei Generationen hintereinander Allianzen innerhalb der Familie geschlossen wurden, bringt es mit sich, dass die vorliegende Tafel eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern dieser Familie aufweist, welche den verschiedensten Linien des Gesamthauses angehören, so dass sie einen Begriff gibt, wie dieselben unter sich wieder verschwägert und verwandt waren. Über die Linien selbst gibt das in der Vorbemerkung gesagte und die Orientierungstafel genügende Auskunft. Als erster Urahne des Ratsherrn Gabriel Albrecht von Erlach erscheint hier

1. Abraham, geb. 1587, erst Page am anhaltischen Hofe, dann Pfleger der Herrschaft Kiesen; er fiel 1621 in Frankreich. Er gehörte als 2. Sohn Ludwigs (1543—1569), Freiherrn zu Riggisberg, der nach letzterer Herrschaft benannten Linie an und wurde in der Folge der Stifter des heutigen Zweiges von Spiez, während von seinem ältern Bruder Hans Rudolf (1585—1643), verm. mit Anna von Jeoffrey der heute nach Hindelbank benannte Zweig dieser Linie abstammt. (Vgl. Schweiz. Geschlechterbuch I, 104 ff. sowie die im Anhang dort abgedr. Ahnentafel des Schultheissen Albr. Friedr. von Erlach.) Abraham war vermählt mit Catharina von Mülinen, T. Adelberts und der Dorothea von Erlach, von welcher er zwei Söhne und eine Tochter hinterliess, welche mit Jakob Graviseth von Liebegg vermählt war. Von seinen Söhnen gehört hieher der ältere:

2. Abraham II. (1617—1669), war des grossen Rats und Landvogt nach Erlach. Die Angaben über ihn sind spärlich. Er war dreimal vermählt 1. mit Barbara Thellung, Tochter Abrahams und der Catharina Brun (? Braun), Schwägerin des Deutschseckelmeisters Hans Rud. Tillier, 2. mit Rosina von Wattenwyl und 3. mit Esther von Senarcens, nach unserer Tafel Tochter Franzens und der Marie Lucie de Wufflens (?). Von welcher Ehe die Deszendenz stammt ist nicht urkundlich festgestellt. Allein schon die von seinem Enkel Albrecht, Freiherrn zu Spiez (s. unten) sehr sorgfältig zusammengetragene Genealogie lässt den Sohn (eine Tochter war an einen Marquis de Montesquiou verheiratet).

3. Abraham III. (1669—1730) aus der 3. Ehe seines Vaters abstammen, gegen welche Annahme kein triftiger Grund vorliegt. Dieser Abraham war erst Stadtmajor, des Rats und Stiftsschaffner; offenbar wenig begütert bekam er erst durch seine Heirat Aussicht auf Erwerb von Familiengütern. Nach verschiedenen Handänderungen innerhalb der Familie hatte nämlich der Venner Albrecht von Erlach (1644—1723) von der ältern Spiezerlinie, ein Enkel des Schultheissen Franz Ludwig, nach dem Tode des Schultheissen Sigismund Spiez an sich gezogen, nicht ohne dadurch bei seinen nächsten Verwandten Widerspruch zu erregen, und dann auch von Johann Rudolf dem jr. (1634—1711) von der Riggisberger Linie, welcher einer Cousine des Vanners geheiratet hatte, die Herrschaft Riggisberg erstanden. Da Albrecht selbst nur eine blödsinnige Tochter hatte, so war sein nächster Erbe die Tochter Judith seiner an Hans Ludwig Frischling verheirateten Schwester Juliana Rosina. Mit Judith Frischling vermählte sich nun um 1710 Abraham. Allerdings erreichte er seine Absichten nicht ganz; denn als 1723 der Venner Albrecht starb, vermachte er in seinem Testament die Freiherrschaft Spiez und die Herrschaft Riggisberg Abrahams Söhnen, Albrecht und Abraham, welche jedoch damals noch minderjährig waren, und Abraham wurde deshalb nur Pfleger der Herrschaften. Immerhin war, als er 1730 starb, die Lage seiner Söhne¹ eine gesicherte. Von diesen war Abraham (1716—1782), Herr zu Riggisberg, Maréchal de camp, Generallieutenant und

¹ Er hatte auch 3 Töchter, von denen Juliana Rosina in 2. Ehe an den bek. General Friedrichs II. Robert Scipio von Lentulus, Gouverneur von Neuchâtel, vermählt war.

Inhaber des Schweizer Regiments von Erlach in französ. Diensten und vermählt mit einer Tochter des Marquis de Béssé, der jüngere. Von ihm stammt der heutige Spiezer Zweig der jüngern Linie ab. Sein älterer Bruder:

4. Albrecht, 1713—1784, Freiherr zu Spiez, Herr zu Strättlingen und Bougy, war erst in Bern, dann in Genf erzogen worden und trat als Fähnrich bei der Schweizergarde in französische Dienste ein, welche er jedoch schon 1741 als Hauptmann wieder verliess, um nach Bern zurückzukehren. 1745 des grossen Rats, wurde er 1750 Landvogt in Gottstadt, 1761 Sechzehner, 1764 Kastellan zu Frutigen. Neben seiner amtlichen Tätigkeit, in welcher er nie hervorgetreten ist, und der Verwaltung seiner ansehnlichen Güter, der er sich mit ebensoviel Sachkenntnis als Eifer widmete, lebte er in erster Linie seinen literarischen und genealogischen Liebhabereien¹. So beschäftigte ihn speziell die Geschichte seines berühmten Geschlechtsgenossen Hans Ludwig von Erlach, dessen ganze Korrespondenz offenbar seit des Schultheissen Sigismund Zeit in der Schlossbibliothek in Spiez aufbewahrt wurde. Die Frucht dieser Studien waren die schliesslich 1784 bei de Felice in Yverdon erschienenen „Mémoires pour servir a l'histoire de la vie du général d'Erlach de l'armée weymarienne sous les rois de France Louis XIII et Louis XIV“. Ausser dieser biographischen mit Aktenbeilagen publizierten Studie machte sich Albrecht um die Familien geschichte verdient durch Anlegung einer grossen, gründlich und kritisch bearbeiteten Genealogie²; diese ist in einem prächtig gebundenen Folianten vereinigt, in welchem jedem männlichen Individuum des Geschlechts ein mit Familien- und eventuell Allianzwappen verziertes Blatt oder deren mehrere eingeräumt sind³. Das Werk selbst enthält eine Fülle von sonst nicht erhältlichen Details, welche aber immer belegt oder dann kritisch behandelt sind; dasselbe bildete auch für vorliegende Arbeit eine ergiebige Fundgrube. Von ihm röhrt auch ein gewaltiger, mit Wappen ausgeführter Stammbaum von ca. 5—6 Quadratmeter Fläche, sowie eine Menge von Entwürfen und auch einige definitive Ausführungen von orientierenden Stammtafeln und Stammbäumen des Geschlechts her⁴.

Vermählt war Albrecht zweimal. Von seiner ersten Gemahlin Margaretha von Erlach, der Tochter des Schultheissen Albrecht Friedrich von Erlach-Hindelbank (s. unten) und der Marg. Frisching, hatte er zwei Söhne von denen der jüngere, Rudolf, achtzehnjährig in Paris als Fähnrich am Fieber starb. In zweiter Ehe, welche kinderlos blieb, vermählte sich Albrecht 1772 mit Marg. von Wattenwyl, Tochter Gabriels und der Marg. May, welche er als Witwe Anton Wurstembergers bei ihrem Bruder, der Kastlan zu Wimmis war, kennen gelernt hatte. Sein älterer Sohn

¹ Seine umfangreiche Korrespondenz und die urk. Aktenstücke seiner Zeit befinden sich seit 1899 in einer Abteilung des bern. Staatsarchivs.

² Die Vorrede zu diesem Werke ist wegen der darin ausgesprochenen Auffassung der Genealogie bemerkenswert, aber ich verspare deren Mitteilung auf eine andere Gelegenheit.

³ Im Besitz der Familie des Verfassers.

⁴ Seinem Interesse ist es jedenfalls auch zu danken, dass die heute publizierten Tafeln so beisammen geblieben sind.

5. Gabriel Albrecht, geb. 10. Januar 1739, wurde in Lausanne erzogen und trat wie sein Vater als Fähnrich in das damalige Schweizerregiment Jenner ein, mit welchen er eine Reihe von Feldzügen mitmachte. So nahm er auch am siebenjährigen Kriege teil und geriet in preussische Gefangenschaft¹. Ausgelöst, blieb er im französ. Dienst und erhielt 1769 eine Kompanie in demselben Regiment, welches inzwischen seinem Oheim Abraham verliehen worden war. 1773 als Hauptmann nach Bern zurückgekehrt, gelangte er 1775 in den grossen Rat; 1774 wurde er Milizoberst, 1782 Oberstquartiermeister im Zug nach Genf, 1785 erhielt er die Landvogtei Lausanne, nachdem er nach dem Tode seines Vaters die Freiherrschaft Spiez übernommen hatte. Beim Ausbruch der Revolution in Frankreich nahm er sich insbesondere der Emigranten an und zog sich infolgedessen den Hass der Freiheitshelden sowohl in Frankreich als in seinem eigenen Kreise zu. Dazu kam, dass er in der Behandlung der im Waadtlande seit 1790 sich zeigenden Gährung eine energische und starke Hand zeigte, so dass er 1792 bei der Bedrohung Genfs provisorisch bernischer Oberkommandant in der Waadt wurde; seine Korrespondenz² zeigt jedoch, dass seine Stellung infolge der burokratischen Organisation eine schwierige war. Er verliess deshalb bei der Neubesetzung 1793 Lausanne und wurde in den kleinen Rat gewählt. 1796 Gesandter nach Zürich, 1797 Mitglied der Standeskommission in der Waadt lehnte er die ihm jetzt angebotene Stelle eines Oberbefehlshabers ab, da er die wahre Situation bereits zu gut erkannt hatte. Beim Einmarsch der Franzosen in Bern als eifriger und einflussreicher Anhänger der alten Ordnung bekannt, wurde Gabriel Albrecht, abgesehen davon, dass er als Mitglied der abtretenden Regierung 6 Prozent der Kriegskontribution erlegen musste, als Geisel nach Straßburg deportiert. Durch die Aufhebung aller Hoheitsrechte finanziell schwer geschädigt und durch den Gang der Ereignisse völlig mutlos gemacht, verkaufte er im Jahre 1800³ seinem Vetter Ferdinand von Erlach-Riggisberg⁴, sein Grundeigentum mit samt dem Schlosse Spiez, sich nur die Hoheitsrechte (Zehnt- und Lehenrechte etc.) reservierend. Doch erlebte er die Restauration nicht mehr. Er starb am 10. Mai 1802 in Spiez, wo er in der Kirchengruft begraben ist. Seine Rechte gingen alle über an seine Witwe:

Salome, geb. von Erlach, die Tochter Sigismunds⁵ und der Salome von Bonstetten, mit welcher er sich 1766 vermählt hatte. Obschon die Neuordnung der Verhältnisse 1803, 1815 und 1830 eine Entschädigung der ehem. Herrschafts-

¹ Vgl. sein Tagebuch in dieser Zeit (Staats-A. [Sp. A.] III. 89) welches in militärhistorischer und persönlicher Beziehung viel Interessantes bietet.

² Dieselbe liegt in 5 Bänden aus den Jahren 1792—93 im Staatsarchiv Sp. A. Varia V. 119. Sie bietet viel Material zur politischen Beurteilung dieses Mannes, der von seinen Zeitgenossen vielfach unrichtig beurteilt worden ist. Die Ausarbeitung einer alles Material kritisch sichtenden Biographie wäre sehr wünschbar.

³ Stettler gibt unrichtigerweise 1792 an. Damals suchte er Spiez an Bern zu verkaufen, s. Corr. Sp. A.

⁴ Sohn des Generallieutenants Abraham, Herrn zu Riggisberg (s. Orientierungstafel). Dieser hatte 1799 Riggisberg an die Steiger von Roll verkauft (Urk. im Fam. Arch.).

⁵ s. w. unten und Orientierungstafel.

herren bestimmte, so kam doch mit der Witwe des Ratsherrn Gabriel Albrecht keine Einigung zu stande, so dass, als dieselbe 1831 verstarb, die Hoheitsrechte auf den Besitzer des Schlossgutes, Ferdinand Albrecht von Erlach-Riggisberg übergingen, welcher merkwürdigerweise trotz der Verfassungsänderung in aller Form mit derselben belehnt wurde. Dieselben sind jedoch heute infolge der gesetzgeberischen Entwicklung erloschen, nachdem 1840 die Collatur dem Staate abgetreten worden ist. Kinder sind der Ehe Gabriel Albrechts von Erlach nicht entsprossen. — Nach dieser etwas ausführlichen Darstellung bisher weitern Kreisen wenig bekannter, aber interessanter Persönlichkeiten verlassen wir diesen Zweig der Familie und wenden uns zum mütterlichen Grossvater des Ratsherrn:

6. Albrecht Friedrich (Reichsgraf) von Erlach, Herr zu Hindelbank, Wyl, Urtenen, Mattstetten und Jegistorf, Schultheiss der Stadt Bern, geb. 1697, gest. 1789. 1725 Offizier in kaiserl. Regiment Tillier, 1727 des grossen Rats, 1735 Landvogt nach Morges, 1755 des kleinen Rats, 1758 Welschseckelmeister und 1759 Schultheiss; geistig wenig bedeutsam, aber infolge seines vom Vater ererbten Reichtums und mehr äusserer Begabung zu Einfluss und Macht gelangt¹. Albrecht Friedrich von Erlach war Ritter des badendurlachischen Ordens de la fidélité, des hessen-kasselschen Ordens vom gold. Löwen und des preussischen Ordens vom schwarzen Adler; endlich war er auch kaiserl. Kämmerer. Vermählt war er mit Margaretha Frisching, Tochter Gabriels und der Anna Maria Stürler, von welcher drei Kinder stammen: Johann Rudolf, der 19 jährig zu Modena starb, Margaretha Anna, die mit dem Freiherrn Albrecht von Erlach zu Spiez vermählt war, und Carl Ludwig, Herr zu Hindelbank und Jegistorf, der Vater des unglücklichen Helden von 1798, des Generals Carl Ludwig von Erlach. Albrecht Friedrichs Vater war

7. Hieronymus, Herr zu Hindelbank, Thunstetten, Moosseedorf, Hofwyl, Urtenen, Mattstetten und Bäriswyl, kaiserlicher Generalfeldmarschallieutenant und Kämmerer, Ritter des württembergischen Hubertus- und des bayreuthischen roten Adlerordens. Er erhielt die Würde eines Reichsgrafen (über die Wappenvermehrung s. oben). Auf die Person dieses glanzvollen Vertreters, von Berns Machtstellung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts näher einzutreten, fehlt leider der Raum². 1667 geboren, trat er schon frühe in französische Kriegsdienste; 1701 wurde er des grossen Rats, 1702 durch den Einfluss seines kaiserlich gesinnten Schwiegervaters, Oberst und Chef eines kaiserlichen Infanterie-Regiments, 1704 Generalwachtmeister (Generalmajor), 1707 Feldmarschallieutenant, Landvogt zu Aarwangen, 1715 des täglichen Rats, 1718 Welschseckelmeister, endlich 1721 Schultheiss der Stadt und Republik Bern. 1695 hatte er sich vermählt

¹ Immerhin wären die Faktoren, die eine solche Persönlichkeit zu den höchsten Staatsstellen gelangen liessen, noch zu untersuchen.

² Der Raum dieser Arbeit ist zu eng, um auf die Persönlichkeiten dieser beiden Schultheissen, namentlich auf Hieronymus einzutreten. Besonders die Anklagen Schweizers gegen letztern sind zu schwerwiegender, um hier beleuchtet werden zu können. Eine gründliche biographische Bearbeitung würde auch hier eine lohnende Arbeit sein.

mit Anna Margaretha Willading, der Tochter des nachmaligen Schultheissen Johann Friedrich Willading und der Margaretha Tribulet (und nicht der Cath. Effinger, wie unsere Tafel angibt), einer sehr reichen Erbin. Dieser Ehe sind zwei Söhne, der obenerwähnte Albrecht Friedrich und der als Kürassieroffizier im Regiment Schlippenbach in Berlin im Duell gefallene Johann Rudolf, sowie eine Tochter, die mit Sigmund Willading vermählt war, entsprossen. Hieronymus Vater war:

8. Johann Rudolf (1634—1711), Herr zu Riggisberg und Rümligen, Landvogt nach Buchsee. Dieser verkaufte die Herrschaft Riggisberg an den Neffen seiner Frau, den Venner Albrecht von Erlach, Freiherrn zu Spiez (Sohn Albrechts und der Anna von Büren, s. weiter unten). Vermählt war er seit 1656 mit einer Tochter des Schultheissen Franz Ludwig von Erlach, Freiherrn zu Spiez und Oberhofen, Susanna Dorothea, aus dessen zweiter Ehe mit Johanna von Graffenried, welchem wir in der nächsten, hier nicht mehr aufgeführten Generation noch zweimal begegnen würden, während Johann Rudolfs Vater Hieronymus, Herr zu Riggisberg, Champvent und la Mothe, mit Esther von Diesbach vermählt, dem Riggisberger, später Hindelbanker Zweig der Familie angehörte. Der ältern Linie dagegen gehören an

9. Albrecht, 1614—1651, Mitherr zu Spiez, Schultheiss zu Thun, der erste Sohn des Schultheissen Franz Ludwig aus dessen zweiter Ehe mit Johanna von Graffenried. Er war mit Anna von Büren vermählt. Sein älterer Sohn Franz Ludwig starb als Page in Heidelberg, während der jüngere, Albrecht (1644-1723) der schon oben erwähnte Venner Albrecht war, welcher von Johann Rudolf v. E. Riggisberg kaufte und auch die verschiedenen andern Berechtigungen an die Freiherrschaft Spiez durch Erbschaft und Kauf an sich brachte. Seine Schwester Juliana Rosina war an Hans Ludwig Frisching verheiratet, dessen Tochter Judith dann an den Stiftsschaffner Abraham v. E. verhahlt wurde. Der Venner Albrecht war in erster Ehe verhahlt mit Catharina von Ligertz, Tochter Jakobs und der Magdalena Michel, sowie in zweiter Ehe mit Elisabeth Effinger, Tochter von Christoph Franz, hinterliess jedoch keine Deszendenz.

Von des Schultheissen Franz Ludwig von Erlach-Spiez ältestem Sohne aus dessen erster Ehe mit Salome Steiger von Roll stammen ab die hiergenannten Aszendenten der Frau Salome von Erlach geb. von Erlach, Freifrau zu Spiez und Gemahlin des Ratsherrn Gabriel Albrecht von Erlach, Freiherrn zu Spiez, deren Ahnen der rechts liegende Teil unserer Tafel gewidmet ist. Hier begegnen wir zuerst (1. Wappen rechts der Mitte):

10. Franz Ludwig, 1569—1650, dem ältesten Sohn von den 24 Kindern des Schultheissen Franz Ludwig, der also sowohl unter den Ahnen der Frau Salome wie auch unter denen ihres Gemahls erscheint. Er war Herr zu Bümplitz (Spiez wird nur von den Kindern zweiter Ehe geerbt) und Gouvernator zu Aigle. Er war dreimal verheiratet: 1. 1625 mit Isabeau Chambrier von Neuchâtel, (gest. 1634), 2. 1635 mit Esther von Wattenwyl, 3. 1642 mit Magdalena Stürler (hier unrichtigerweise Salome genannt, wohl in Verwechslung mit der Gattin

des Obersten Ludwig, Herrn zu Riggisberg, die diesen Namen trug), Tochter Abrahams und der Johanna May. Aus dieser Ehe stammt sein jüngster Sohn

11. Victor I, 1658—1714, des grossen Rats, Landvogt nach Sumiswald, welcher mit Elisabeth Steiger, Tochter des Welschseckelmeisters Emanuel Steiger (aus der Familie mit einem schwarzen Bock im Wappen) und der Catharina Daxelhofer vermählt war. Sein Sohn

12. Victor II., 1675—1745 (nach Stürler geb. 1672), Hauptmann in Frankreich, des grossen Rats 1710, Hofmeister zu Königsfelden 1728, war vermählt mit Salome von Graffenried, T. Christophs und der Salome von Büren (das nähere s. unt. diesen Namen). Von diesem Victor stammen die beiden heute noch blühenden Zweige der ältern Linie ab: vom jüngeren Sohn Franz Ludwig¹, 1718—1783 Stiftsschaffner zu Zofingen und Landvogt zu Oberhofen, vermählt mit Johanna von Graffenried, der Zweig zu Gerzensee, während der Zweig von Schwand von dem ältesten Sohne

13. Sigismund (1710—1783), Landvogt zu Morsee und Bauherr von Burgern, vermählt mit Salome von Bonstetten, Tochter Caspar und einer von Diesbach. Ihre Tochter Salome war die bereits behandelte Gemahlin des Rats-herrn Gabriel Albrecht, des letzten Freiherrn zu Spiez. Es erübrigts noch, um das gleich hier zu behandeln, darauf zu verweisen, dass auch der Ratsherrn Urgrossmutter auf der Mutterseite den Erlach entstammte. Die mit Georg von Diesbach vermählte Johanna von Erlach war die Tochter

14. Gabriels (1640—1673), des Rats und Mitherrn zu Spiez, des dritten Sohnes des Schultheissen Franz Ludwig aus dessen zweiter Ehe mit Johanna von Graffenried, so dass derselbe in der hinter unserer Stammtafel zurückliegenden Generation nicht weniger als viermal erscheinen würde, je zweimal mit jeder seiner beiden Ehefrauen. Gabriel war vermählt mit Catharina Tillier, Tochter Johann Rudolfs. Da auch sein Sohn Johann Rudolf, vermählt mit Elisabeth von Reinhardt, 1706 als niederländischer Oberstlieutenant ohne Leibeserben starb, geriet seine Witwe mit ihrem Neffen, dem Venner Albrecht, wegen ihres verstorbenen Gatten Anteil an Spiez in Streit, welcher in einem langwierigen und hässlichen Prozess endigte.

Ein mehreres über die hier aufgeführten Glieder des Geschlechts zu sagen, verbietet mir der beschränkte Umfang dieser Darstellung, um so mehr als wir noch einer Menge anderer Familien begegnen, bei denen wir einen Augenblick verweilen müssen:

b) von Mülinen: Wappen und historisches s. oben. Catharina, Tochter Adelberts und der Dor. von Erlach, vermählt mit Abraham T. von Erlach.

c) von Senarclens: Wappen: in g. S. ein bl. mit 3 g. 6 zack. Sternen belegter Schrägbalken. Hz.: wachs. s. Schwan. D.: bl. s. (Stettler blau g. da auch der Schild bei ihm g. ist.)

¹ Sein ältester Sohn war Rudolf Ludwig (1749—1808), Schultheiss zu Burgdorf, bekannt als General der die Helytik hinwegfegenden Insurrektions-Armee im Stecklikrieg 1802 und als Verfasser eines Cathar. II. v. Russland gewidmeten Werkes: «code du bonheur». Der jüngere Sohn, Carl, kam am 17. August 1792 als Offizier der Schweizergarde in den Tuilerien um.

Esther, Tochter des François und der Marie Lucy de Wuttlens, dritte Gemahlin Abrahams II. von Erlach. Man wird wohl kaum fehl gehen, wenn man François als identisch mit dem 1619 genannten noble François de Senarcloens, coseigneur de Grancy et du Rosey, fils de François ansieht. (Vgl. Les familles vaudoises qualifiées, Lausanne 1883).

d) de Wuttlens. (?) W.: in r. ein s. sav. Kreuz. H.-Z. ? D.: r. s. (?).

Aus was für einer Familie diese Marie Lucy de Wuttlens stammt, ist nicht klar, da die Familien Vufflens, Mayor de Vufflens, Vuillens und Vuippens, die eventuell in Frage kommen können, um 1600 längst nicht mehr existierten. Auch gibt sowohl das Genfer, als das Waadtländische Wappenbuch ausser Savoyen kein Wappen dieser Zeichnung und Farbe an. Auch Gatschet, sowie das Armorial gén. liessen mich im Stich. In Renesses Dictionnaire ist es ebenfalls nicht zu finden.

e) Frisching. W.: in g. ein schreitender # Schafbock. H.-Z.: ein # wachsender, ein blankes Schwert in dem Tatzen haltender Bär. D.: # g.

Dieses, seit Anfang des 15. Jahrhunderts aus dem Simmenthal eingewanderte und allmählich zu grossem Reichtum und Einfluss gelangte Geschlecht erscheint im 17. und 18. Jahrhundert vielfach durch Allianzen mit Gliedern der Familie von Erlach verbunden. Hier beschäftigen uns nur drei solche, von denen zwei bereits oben behandelt wurden, nämlich:

Hans (1597—1638). Des Rats, Sohn des Hans und der Maria Sager, starb an den Folgen eines Streits mit zwei Berner Bürgern, bei welchem er in ein Mistloch gefallen war. In erster Ehe war er vermählt mit Maria von Graffenried, in zweiter Ehe mit Ursula Manuel. Sein Sohn 1. Ehe:

Hans Ludwig (1627—1685). Besitzer von Bülikofen, des Grossen Rates und Landvogt nach Aarberg, war vermählt in 1. Ehe mit Maria von Wattenwyl (v. Morse) und in 2. Ehe mit Juliana Rosina von Erlach, Tochter Albrechts und der Anna von Büren (s. oben). Seine Tochter aus 2. Ehe, Judith, vermählt an den Stiftsschaffner Abraham III. von Erlach, wurde die Mutter der Äste Spiez und Riggisberg, des jüngeren Zweiges der jüngeren Linie (s. oben).

Aus demselben Geschlecht stammte auch die Gemahlin des Schultheissen Albrecht Friedrich von Erlach: Margarethe Frisching. Ihr Grossvater war

Samuel (1638—1721), Herr zu Rümligen, Schultheiss der Stadt und Republik und Oberbefehlshaber der Berner im 2. Vilmerger Krieg; er war vermählt mit Magdalena Weiss von Schalen, Tochter Gabriels, Herrn zu Mollens und der Susanna Stürler. Das vorliegende Blatt nennt sie unrichtigerweise Wyss und gibt auch als ihr Wappen dasjenige einer der bernischen Familien Wyss an. Die Weiss jedoch führen in bl. ein g. geflügeltes, steigendes Pferd. Samuels 2. Sohn war

Gabriel, Herr zu Rümligen, Hauptmann in holländischen Diensten. Er schlug 1701 die Ratsstelle aus Gewissensrücksichten wegen des Eides auf die helvetische Konfession aus. Im gleichen Jahre half er die Malacridabank begründen und wurde durch ihren Sturz 1720 völlig ruinirt¹. Vermählt war er

¹ Gruner Chronik MSS. Helv. III. 48. 319.

mit der Tochter Anna Maria des Welschseckelmeisters Beat Ludwig Stürler und der Anna Stürler; die einzige Tochter aus dieser Ehe, Margaretha, vermählte sich 1719 mit dem nachmaligen Schultheissen Albrecht Friedrich von Erlach (s. oben).

f) von Graffenried. Wappen: in g. auf grünem Dreiberg brennender # Baumstrunk von 2 r. Sternen begleitet. Hz.: brennender # Baumstrunk. D.: # g. (Seit 1500. Vorher fehlte der Brand). Aus diesem Geschlechte, auf dessen Geschichte hier nicht eingetreten zu werden braucht — ich verweise auf die ausführlichen historischen Notizen im Schweiz. Geschlechterbuch — stammt einmal die Gemahlin Hans Frischings, Maria von Graffenried, die Tochter Caspars (1574—1627), Herrn zu Gerzensee und Allmandingen und dessen 2. Ehefrau Catharina von Diesbach. Eine Tochter aus 1. Ehe ist Johanna von Graffenried, die 2. Gemahlin des Schultheissen Franz Ludwig von Erlach und damit Mutter der auf dieser Tafel genannten Albrecht und Gabriel von Erlach, sowie ihrer Schwester Susanna Dorothea, die ebenfalls hier erscheint. Sodann wird aufgeführt: Salome (geb. 1688, † 1757), Gemahlin Viktors von Erlach, Tochter Christophs, Herrn zu Worb (geb. 1663, gest. 1720). Von seiner Gemahlin Salome von Büren hatte er zwei Töchter und einen Sohn, der aber jung starb. Victor von Erlach und sein Schwager Carl von Wattenwyl hätten Worb gerne an sich gezogen, doch ging dasselbe durch Zugrecht an einen Vetter, Anton von Graffenried, über. Christophs Eltern waren Caspar (1632—1682), Vogt zu Thorberg und Barbara Heinricher von Biel.

g) von Büren. Wappen: in r. (mit s. Schildrand) drei g. Bienenkörbe. Hz.: ein halber r. Flug mit 3 s. oder g. Bienenkörben belegt. D.: r. g. Aus diesem Geschlecht, welches um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Bern auftaucht und heute zum Adel gehört, stammte Anna, Gemahlin Albrechts von Erlach, Mitherrn zu Spiez, Tochter Davids (1583—1625), Herrn zu Seftigen und Dettlingen, Landvogt von Aarwangen, und der Anna Güder, sowie Salome, die Gemahlin Christophs von Graffenried von Worb; sie war Tochter Johann Carls (1636 bis 1719), Herrn zu Vauxmarcus, Yvonand und Provence, Venner und dessen 2. Gattin Dorothea von Wattenwyl, der Tochter des Vanners Gabriel aus der Linie zu Vauxmarcus.

h) Willading. Wappen: ursprünglich in r. jetzt in s. mit r. Schildrand ein schreitender # Ochse. Anna Margaretha, die Gemahlin des Schultheissen Hieronymus von Erlach war die einzige Tochter und Erbin des Schultheissen Johann Friedrich (1641—1718), Herrn zu Urtenen, Mattstetten und Wylhof, der 1674 Grossweibel, 1677 Landvogt nach Aarwangen, 1694 des Kleinen Rats, 1698 Venner zu Metzgern und Salzdirektor, sowie endlich 1708 Schultheiss der Stadt und Republik geworden war. 1710 erhielt er vom Kaiser den Adel bestätigt unter Verbesserung des Wappens; auch war er Ritter des Ordens vom heiligen Marcus zu Venedig. Er war ein hervorragender Staatsmann und Führer der antifranzösischen kaiserlichen Partei in Bern. Sein auf fast 1 1/2 Millionen Bernpfunde geschätztes Vermögen ging an Hieronymus von Erlach über. Vermählt war er dreimal: 1. mit Anna Margaratha Triboulet, von

welcher die Tochter stammt, 2. mit Anna Stürler und 3. mit Anna Catharina Effinger, Tochter Thürings und der Salome May. Die beiden letzten Ehen blieben kinderlos; es ist demnach unrichtig, dass auf der Ahnentafel Catharina Effinger genannt ist, der Name von Anna Margaretha Tribble gehörte vielmehr hierher.

i) Effinger. Wappen: in s. ein r. Sechsberg. Hz.: halber silberner Flug mit r. Sechsberg. D.: r. s. Die neuere Heraldik stellt den Sechsberg gewöhnlich schwebend dar. Ursprünglich Bürger von Brugg, giengen sie bald im aargauischen Adel auf. Anna Catharina Effinger von Wildegg, die 3. Gemahlin des Schultheissen Johann Friedrich Willading, war die Tochter Junker Thürings und der Salome May, seiner 2. Gemahlin. Hans Thüring, Herr zu Wildegg und Wildenstein, (geb. 1619, gest. 1661), erneuerte das Bürgerrecht in Bern und hatte von seinen zwei Frauen, von welchen die erste Johanna Margaretha von Mülinen, ihm Wildenstein zubrachte, 16 Kinder. Heute ist die männliche Deszendenz ausgestorben.

k) Weiss von Schalen. Wappen: in b. ein geflügeltes, steigendes g. Pferd. Hz.: wachsendes g. geflügeltes Pferd. D.: bl. g. (Stettler, W. 24, 21, welcher auch die Wappen der andern Familien Wyss unter Weiss einführt). Die Weiss von Schalen (Chaley), wie sie zum Unterschied der bereits in Bern ansässigen Familien, die sich heute noch Wyss schreiben, genannt werden, hiessen ursprünglich Albi und stammen aus dem Wallis. 1589 erlangte Bartlome Weiss das Bürgerrecht in Bern. Magdalena, geb. 1647, die Gemahlin des Generals Samuel Frisching, war die Tochter des Obersten Gabriel (1613—1684), Herrn zu Mollens, Zeugherrn und Landvogts zu Lausanne, sowie Salzdirektors, aus dessen 1. Ehe mit Susanna Stürler. Die Familie blüht noch heutzutage in Lausanne und in den französischen Kolonien unter dem Namen de Weiss und hat das bernische Bürgerrecht aufrecht erhalten (v. Werdt, Gen.). Das hier angegebene Wappen: in r. und w. gespaltenem Schild eine grosse Lilie in verwechselten Tinkturen, ist dasjenige der heute ausgestorbenen Familie Wyss.

l) Stürler. Wappen: in r. eine g. Zauntüre. Hz.: zwischen g. Büffelhörnern ein rotgekleideter Weiberrumpf mit flatterndem goldenem Haar. D.: r. g. Aus diesem Geschlechte, welches seit 1384 in Urkunden erscheint, stammte Anna Maria, welche sich 1694 mit Gabriel Frisching von Rümligen vermählte; sie war die älteste Tochter Beat Ludwigs (1646—1712), der 1684 Landvogt nach Trachselwald, 1700 des Kleinen Rats und 1707 Welschseckelmeister wurde, und der Anna Stürler, Davids des Landvogts zu Chillon und der Margaretha Daxelhofer Tochter. Es ist affallend, dass der Autor unserer Tafel den Namen von Anna Marias Vater, der doch, wie wir gesehen haben, eine angesehene Stellung bekleidet hatte, nicht auffinden konnte, um so mehr, da er den Namen der Gattin kennt. Aus demselben Geschlechte stammte auch Magdalena, die Gemahlin Franz Ludwigs (II.) von Erlach, Herrn zu Bümplitz, Gubernators zu Aelen, die Tochter Abrahams (1585—1628), Herrn zu Toffen, und der Johanna May, welche ihrem Manne diese Herrschaft zugebracht hatte (v. Werdt, Stammt.). Das Geschlecht blüht noch heutzutage in Bern.

m) Steiger (#). Wappen: in g. ein schwebender wachsender # Bock. Hz.: Schildfigur. H.-D.: # g. Diese im 16. Jahrhundert aus dem Thurgau in Bern eingewanderte Familie, welche mit den aus dem Wallis stammenden weissen Steigern von Rolle nicht zu verwechseln ist, ist mit Diplom vom 10. Dezember 1714 von König Friedrich I. von Preussen in den Freiherrnstand erhoben worden. Das Geschlecht ist etwa auch bekannt unter dem Namen Steiger-Montricher. Ihm entstammte der letzte Schultheiss des ancien régime, Niklaus Friedrich von Steiger. Elisabeth, die Gemahlin Victors von Erlach von Aarburg, (cop. 1670) war die Tochter Emanuels (1615—1670), welcher erst auf Mohren zünftig, später die Gesellschaft zu Obergerwesen annahm, 1638 der Burgern, Landvogt nach Grandson, 1651 Sechzehner zu Gerwern, 1652 des Kleinen Rats und endlich 1662 Welschseckelmeister wurde; er war vermählt mit Katharina Daxelhofer, der Tochter des Schultheissen Niklaus D.

n) Daxelhofer. Wappen: in g. eine # Bärentatze mit r. Sohle und s. Krallen. Hz.: wachsende # Bracke mit r. Zunge und g. Halsband mit g. Schelle. D.: # g. Stettler (W. 3,10) kennt die hier im Wappen der Catharina wiedergegebene Variante in r. auf g. Dreiberg silberne Bärentatze, Hz.: s. Tatze, D.: r. s. Während er (21, 25—26) als weitere Varianten die richtige (s. oben) und in g. # Tatze auf gr. Dreiberg mit gl. Tatze als Helmzier angibt (39, 19 wie 3, 10 nur mit 2 g. Sternen, welche die Tatze begleiten), nennt er 45, 7 als letzte auch noch in r. auf g. Dreiberg # Tatze. 86, 10 gr. Dreiberg s. Tatze in rot. Aus diesem, jetzt ausgestorbenen Geschlechte sehen wir hier: Catharina, Gemahlin des Welschseckelmeisters Emanuel Steiger, die Tochter des Schultheissen und Herrn zu Utzigen, Niklaus (1595—1670) und dessen erster Frau, Barbara Stelli, sowie Catharina (wohl besser mit v. Werdt, Anna Barbara), die Gemahlin Carls von Bonstetten von Thorberg. Letztere war die Tochter von Vincenz (1622—1654), Landvogt nach Landshut, und der Dorothea von Bonstetten (s. unten), eines Sohnes des Schultheissen Niklaus, mithin Bruders der Catharina Steiger. Eine Verschiedenheit des Wappens ist demnach ausgeschlossen.

o) Heinricher. Wappen: in g. ein # auf allen Seiten von einer brennenden # Granate begleiteter Sparren. Hz.: r. D.: # g. Ein Bieler Geschlecht, aus welchem Barbara, die Gattin Caspars von Graffenried (aus dem Hause Worb) stammt. Die Familie muss auch in Freiburg Glieder gehabt haben, da sich das Wappen im Armorial fribourgeois findet.

p) von Wattenwyl. Wappen: in r. 3 s. halbe Flüge. Hz.: rotgekleideter wappenfarbiger Weiberrumpf mit einem s. Flug statt der Arme. D. r. s. Eines der zahlreichsten und einflussreichsten Berner Geschlechter, welches noch heute in verschiedenen Linien blüht. (Näheres s. Leu, Lexikon, Geneal. Stürler und Stettler). Johanna Catharina — unrichtig für Dorothea — Gemahlin des Vanners Johann Carl von Büren von Vauxmarcus, ist die Tochter des Vanners und Zeugherrn Gabriel (1592—1656), eines Sohnes des Schultheissen Jakob, der 1630 Landvogt nach Morsee, 1639 des Kleinen Rats und 1644 Venner zu Pfistern, wurde aus seiner 3. Ehe mit Salome Thormann. Seine beiden ersten Frauen waren gewesen: Johanna von Luternau und Catharina von Erlach. (Sowohl

Stettler, als Stürler stimmen hier mit von Werdt überein, so dass wohl die Unrichtigkeit der Namenangabe als erwiesen angenommen werden darf).

q) von Bonstetten. Wappen: in # mit g. Schildrand 3 s. Wecken. Hz.: wachsender s. goldgekr. Schwan mit offenem Flug. D.: # s. So übereinstimmend die Zürcher Wappenrolle, Tschudi, Egli, Wyss, Stettler. Von diesem in Bern noch heute blühenden Geschlecht, welches früher freiherrlichen Standes war und die Freiherrschaften Bonstetten, Uster und Hohensax besessen hatte, kam Ritter Andreas zubenannt Roll, Freiherr zu Uster und Hohensax, welcher mit der Schwester Adrians von Bubenberg vermählt war, 1468 als erster nach Bern. Hier wird angeführt: Andreas, 1604—1648, Herr zu Urtenen und Mattstetten, Landvogt nach Morsee und Baden (6. Sohn Ulrichs, Herrn zu Urtenen, Mattstetten und Jegenstorf, Freiherrn zu Vauxmarcus und der Anna von Neuenburg, Freiin zu Vauxmarcus), vermählt mit 1. Magdalena von Diesbach, 2. mit Anna Michel von Schwertschwendi. Sein Sohn war Carl (1641—1688), des Grossen Rats, Landvogt nach Thorberg, vermählt mit Anna Barbara (nicht wie hier angegeben Catharina) Daxelhofer, Vincenz' des Herrn zu Landshut Tochter. Sein Sohn Caspar (1681—1761), Hauptmann in Holland, 1721 der Burgern, 1739 Schultheiss von Büren, war vermählt mit Elisabeth von Diesbach (nicht wie Werdt will, Johanna), Tochter Georgs und der Johanna von Erlach. Seine Tochter Salome sodann ist als Gemahlin Sigismunds von Erlach, die Mutter der Ratsherrin Salome von Erlach. Dorothea, Gemahlin Vinzenz Daxelhofers ist hing wiederum eine Nichte Andreas' und somit Vatersbruders Tochter von Karl, dessen Schwiegermutter sie war. Sie ist die Tochter Karls (1594—1675), Freiherrn zu Vauxmarcus, Herrn zu Jegenstorf, aus dessen 2. Ehe mit Johanna Manuel; sie selbst war in 2. Ehe an Albrecht Manuel verheiratet. Ihre Schwester brachte Vauxmarcus an die Büren.

r) Michel. Wappen: in g. auf gr. Dreiberg 3 # Schwerter auf demselben steckend. Hz.: wie Schildfigur. D.: # g. So Stettler W. 3, 11 unter der Bezeichnung von Schwertschwendi oder Michel. Tatsache ist, dass sich das Geschlecht immer Michel von Schwertschwendi genannt hat. Für die Edlen von Schwertschwendi finde ich in Tschudi: in s. 3 aufrechte in r. Dreiberg steckende blanke Schwerter mit # Griffen, mit Schildfigur als Helmzier. Jedenfalls war das Geschlecht ritterbürtig, was aus dessen frühzeitigen Allianzen mit den besten Familien hervorgeht. Von Werdt gibt — relata referens — an, die Schwertschwendi seien ausgestorben bis auf einen Michel, Klosterbruder in Interlaken, der dann den geistlichen Stand aufgegeben und zwei Söhne gezeugt habe, welchen der Name des Vaters geblieben. Leu sagt hierüber nichts. Anna Michel, die Gemahlin Andreas' von Bonstetten, war die Tochter Wolfgang (1557—1628), Schultheissen zu Thun, Landvogts nach Lausanne, Ratsherrn und Venners aus dessen 3. Ehe mit Barbara Koch; ausser mit dieser Frau war er noch viermal verheiratet mit: 1. Catharina von Luternau, 2. Maria May, 4. Salome Jenner, 5. Johanna Zehnder. Wolfgang's Eltern waren Jakob, Landvogt zu Nidau und Magdalena Haller, des Seckelmeisters Sulpitius Tochter. Die Michel sind in Bern ausgestorben.

s) von Diesbach. Wappen: s. oben ad Tafel I, wo auch über die ersten Träger dieses Namens schon berichtet wird. Hier treffen wir aus der jüngsten, bernischen Linie an: Elisabeth, geb. 1692, die Gemahlin Caspars von Bonstetten und Tochter Johann Georgs (1665—1727), welcher anfänglich in Frankreich als Offizier diente, sodann heimkehrte und in den Grossen Rat gelangte, 1712 Schultheiss zu Büren und Oberst der Milizen wurde. Vermählt war er mit Johanna von Erlach, Tochter Junker Gabriels, Mitherrn zu Spiez und der Catharina Tillier. Sein Vater war Johann Rudolf (1641—1721), des Grossen Rats, 1675 Landvogt nach Romainmôtier, 1694 des Kleinen Rats, 1700 Bauherr vom Rat, Besitzer der Güter zu Deisswyl und Tedligen. Aus seinen drei Ehen 1. mit Elisabeth Steiger, 2. Anna Maria von Hallwyl und 3. Maria Catharina von Diesbach, hatte er nur zwei Söhne, von denen der ältere jung starb. Sein Vater war der Ratsherr Johann Rudolf (1621—1683).

t) Steiger (von Roll). Wappen: in r. auf gr. Dreiberg ein s. wachsender Bock mit g. Hörnern. Hz.: wachsender s. Bock wie Schild. D. r. s. (Die Überliefernng legt hier Gewicht darauf, dass der s. Bock im Wappen dieses Geschlechts beide Vorderläufe hochhebt, während der # Bock im Wappen der andern Familie Steiger den linken Vorderlauf im Knie biegt. Dem gegenüber muss aber betont werden, dass diese Unterschiede heraldisch keine Bedeutung haben.) Offenbar aus Versehen ist hier der Dreiberg weggelassen. Die weissen Steiger¹ erscheinen zuerst in Bern mit Jost, dem erwiesenen Stammvater. Elisabeth, geb. 1645, Gemahlin Hans Rudolfs von Diesbach, war die Tochter Georg Steigers (1612—1686), Herrn zu Begnin, der Burgern 1645, Landvogt zu Ifferten und Morse, 1673 des Kleinen Rats, und der Maria von Diesbach, Tochter Johann Wilhelms und der Catharina von Lüstrach. Das Geschlecht blüht noch heute als eine der zahlreichsten Familien.

u) Tillier. Wappen: in # ein g. Schrägbalken. Hz.: ein schildfarbiger (offener oder) geschlossener Flug. D.: #: g. Aus dieser im 17. und 18. Jahrhundert sehr einflussreichen, heute aber ausgestorbenen Familie stammten Catharina, Gemahlin Gabriels von Erlach, Mitherrn zu Spiez, Tochter Johann Rudolfs (1629—1695), Landvogts zu Interlaken, Schultheissen von Thun und Deutschseckelmeisters, und der Elisabeth Thellung von Biel, Abrahams und der Catharina Brem Tochter; Barbara Thellung, die Schwester Elisabeths, war die 1. Frau Abrahams (II.) von Erlach (2. Reihe zu äusserst rechts), dessen Sohn Abraham jedoch aus 3. Ehe stammte.

Überblicken wir die kritischen Ergebnisse der Untersuchung, so ergibt sich ein Resultat, welches für die an der Herstellung dieser Tafeln beteiligten Genealogen wenig schmeichelhaft ist. Der Urheber der ersten Tafel zum mindesten verdient sowohl genealogisch wie heraldisch wenig Vertrauen. Nicht nur die Filiation Praraman-Colombier-Wifflisburg, sowie die der Asperling-Raron ist ziemlich unsicher und deshalb die Hinstellung als Tatsache für einen ernst-

¹ Über den Ursprung des Geschlechts vgl. die Kontroverse zwischen L. A. von Steiger und M. von Stürler in den Geneal. Stürlers Bd. IV (Msc.).

haften Heraldiker und Genealogen verwerflich, sondern die Filiationen Bubenberg-Neuenburg-Vaumarcus, sowie Hallwyl-Ratsamhausen und Rüssegk-Grünenberg sind genealogisch falsch, während die Verwechslung der Thürheim mit den Duerheim mehr als heraldischer Fehler zu betrachten ist. Es mag ja zugegeben werden, dass der Verfasser sich dem Einfluss des Systems der berüchtigten Tschudischen genealogischen Schule, welcher auch Dekan Gruner in Bern noch einigermassen huldigte, nicht entziehen konnte, um so mehr als er offenbar einem Auftrage zu entsprechen und eine möglichst vollständige und wenn möglich recht feudale Ahnenprobe zu liefern hatte. An der ersten Tafel wären also folgende Veränderungen vorzunehmen:

1. In der obersten und zweitobersten Reihe ist das Wappen der Grafen von Aarberg durch das der Freiherrn von La Sarraz aus dem Hause Montferrand und das (übrigens hier unrichtig wiedergegebene) der Vauxmarcus durch dasjenige der Herren von Montluel zu ersetzen. Sodann ist 2. ebenfalls zu oberst das Wappen der Ratsamhausen durch das der Herren von Stoffeln, das der Freiherrn von Grünenberg durch dasjenige der Freiherrn von Aarburg zu ersetzen. Ausserdem kann angenommen werden, dass statt des Thürheimschen das Wappen der badischen Duerheim stehen sollte.

Die von 1683 datierte Tafel gab zu keinen besondern Ausstellungen Anlass, da dem Verfasser das zu einer kritischen Untersuchung nötige Material zum grössten Teil unzugänglich oder unbekannt ist. Nur in den Wappen der Mutzwyl (zweitoberste Reihe) ist der Flug, sowie in der der Uffeln ist der Schild rot zu denken.

Was die dritte der wiedergegebenen Tafeln anbelangt, so frappieren auch hier Unrichtigkeiten, deren Berichtigung schon dem ausführenden Genealogen ziemlich leicht gewesen wäre, umso mehr, als die Tatsachen selbst noch gar nicht weit zurück lagen und anderseits zu dieser Zeit zuverlässige genealogische Hülfsmittel zur Genüge vorhanden waren, die eine ganz sichere Filiation und auch eine zuverlässige Heraldik erlaubt hätten.

Unrichtig ist hier einmal die Angabe der Catharina Effinger von Wildegg als Gemahlin Joh. Friedr. Willadings, indem hieher seine erste Frau Anna Margaretha Tribolet mit ihrem Wappen gehörte. Unmittelbar daneben sodann ist für die Frau des Schultheissen Samuel Frisching anstatt des Wappens der Wyss dasjenige der Magdalena Weiss von Schalen einzufügen. Ebenso unrichtig ist die 5 Felder weiter rechts vorgeführte Variante des Daxelhoferschen Wappens, welches in der Filiation der Bonstetten dann endlich richtig tingiert ist. Sodann ist der Schild der Michel von Schwertschwendi wie derjenige der Senarclens in der authentischen Variante golden, während die Tafel beide silbern angibt. Die Weglassung des Dreibergs der Steiger von Roll mag ein Lapsus memoriae sein. Aber alles in allem können wir den Eindruck doch nicht abwehren, dass die Genealogen und Heraldiker früherer Zeiten eben doch recht flüchtig und wenig gründlich gearbeitet haben, so dass alle derartigen Urkunden und Denkmäler, so erfreulich ihre Ausführung in heraldisch-technischer Hinsicht auch sein mag, gleichwohl mit grosser Vorsicht und kritischen Augen müssen ge-

prüft werden, wenn man nicht die historischen Hülfswissenschaften der Wappenkunde und Familiengeschichte ganz unberechtigterweise in Misskredit bringen will.

Quellen:

- Stettler, Genealogien bernischer Geschlechter. Msc. der bern. Stadtbibl. 6 Bde.
- v. Stürler, Moritz. Genealogien der bern. Burgerschaft. Msc. der bern. Stadtbibl. 4 Bde.
- v. Werdt, Stammtafeln der bern. Burgerfamilien. 2 Msc.-Bde. der bern. Stadtbibl.
- v. Erlach, Albrecht. Genealogie des adeligen Hauses von Erlach (kopiert als Spiezer Genealogie) ca. 1750—1780. Msc. im Eigentum der Familie.
- Tschudi, Wappenbuch, kopiert von Pr. Winterlin, Cist. Mönch von Muri um 1550. Msc. der Bern. Stadtbibl.
- Stettler, Wappenbuch der Burgerschaft von Bern, 1700. Quart-Bd. Msc. der bern. Stadtbibl. cit. als Stettler W.
- Die letzten Freiherren von Spiez. Msc. eines von Pfr. D. A. Haller in Bern an der Jahresversammlung des historischen Vereins des Kantons Bern gehaltenen Vortags, im Besitz des Verfassers.
- Gatschet, Wappenbuch, 2 Fol.-Bde. Msc. der bern. Stadtbibl. Um 1780. Von gedruckten Quellen führe ich neben den im Text genannten speziellen an:
- Siebmacher, Wappenbuch. 1605. Queroktav. Nürnberg.
- Rietstap, Armorial général. Gauda 1887.
- Wyss, Wappenbuch sämtlicher in der Stadt verburgerter Geschlechter. Bern. Müller.
- Egli, Der ausgestorbene Adel der Stadt und Landschaft Zürich. Zürich 1865.
- Die Wappenrolle von Zürich, herausgg. v. d. Antiq. Gesellschaft. Zürich 1860.
- Kull, Wappen der löbl. Burgerschaft in Zürich. Zürich 1844.
- Galiffe et de Mandrot, Armorial historique du Canton de Genève. Genève 1852.
- de Mandrot et Du Bois de Pury, Armorial historique de Neuchâtel. Neuchâtel 1864.
- Armorial neuchâtelois, Neuchâtel et Berne 1857.
- M. J. E. d'Angreville, Armorial historique du Canton du Valais. Neuchâtel (ohne Druckjahr).
- Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 1—2. Karlsruhe 1897—1905.
- P. Apollinaire et de Mandrot, Armorial historique du Canton de Fribourg. Neuchâtel 1865.
- Merz, Walther, Die mittelalterlichen Burgenlagen und Schlösser des Kantons Aargau. Bd. I. 1904—1905. Aarau.
- de Mandrot, Armorial historique du Canton de Vaud. Lausanne 1856.

- Leu, Helvetisches Lexikon. 1747—1795. Zürich.
v. Tillier, Geschichte des Freistaates Bern. Bern 1838—1840.
v. Steiger, Les généraux bernois.
Geschichts-, Geschlechts- und Wappenkalender auf das Jahr 1754. Nürnberg 1753.
Sammlung bernischer Biographien, herausgegeben vom hist. Verein des Kantons Bern. Bd. 1—4.
Allgem. deutsche Biographie.
Anzeiger f. schweiz. Gesch. Jhrg. 1886—1888.
Der Schweiz. Geschichtsforscher. IX. 1837.
Schwob, Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern. Chur 1830.
Blösch, Geschichte der Stadt Biel und ihres Pannergebiets. Biel 1855.
Furrer, Geschichte des Wallis. Sitten 1850.
Plüss, Die Freiherren von Grünenberg in Kleinburgund. Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern. XVI. Heft I. Bern 1900.
W. F. von Mülinen, Ritter Caspar von Mülinen. Bern. hist. Neujahrblatt auf 1894.
A. von Gonzenbach, Der General Hans Ludwig von Erlach von Castelen. Bern 1880—1893.
Festschrift von 1891. Schultheissenverzeichnis.
Frhr. von Sacken, Heraldik. Leipzig 1893.
C. von Mayr, Das heraldische ABCbuch. München 1854.
C., M. et C., Répertoire des Familles vaudoises qualifiées etc. Lausanne 1883.
Schweiz. Geschlechterbuch, auf das Jahr 1905. I. Jahrg. Basel 1905.
Taschenbuch der freiherrl. Häuser. Gotha 1858.
Taschenbuch der gräfl. Häuser. Gotha 1856.
Zeerleder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern. Bd. III. 1854.
(Siegeltafeln.)

Indem ich noch Herrn Fürsprecher L. von Tscharner und besonders Herrn Professor Dr. W. F. von Mülinen in Bern für die mir in liebenswürdiger Weise erteilten Auskünfte und Ratschläge an dieser Stelle besondern Dank abstatte, möchte ich zum Schluss die Bitte aussprechen, etwaige Irrtümer womöglich sofort richtig zu stellen; auch wäre es mir eine Genugtuung, die Lücken in meiner Darstellung, die besonders den reichsdeutschen Adel etwas stiefmütterlich zu behandeln gezwungen war, von kundiger Feder ausgefüllt zu sehen.

Lettres de noblesse de la famille de la Mare, 1513.

Par Albert Choisy.

Les lettres de noblesse de la famille de la Mare, que nous publions plus loin, font partie des collections de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève et proviennent des archives de la seigneurie de Merlinge. Elles sont écrites

sur un parchemin de 39 centimètres de haut sur 53 centimètres de large; un double cordon de soie rouge rattache le sceau en cire rouge du duc de Savoie, renfermé dans une boîte en fer-blanc.

Les armoiries concédées: d'azur à trois fasces ondées d'argent, accompagnées en chef de trois étoiles d'or, ainsi que la sirène se mirant, qui forme le cimier, sont une allusion au nom de la famille: De Mara.

L'armorial genevois donne: d'argent à trois fasces ondées d'azur, au chef de gueules, chargé de trois étoiles d'or, émaux reproduits par l'Armorial de Savoie. Si les sceaux cités par ces deux ouvrages n'indiquent pas d'une manière visible le trait du chef, ils sont conformes aux armoiries reproduites ci-dessus puisqu'ils datent d'une époque où les hâchures n'étaient pas encore marquées. Quant au nombre de rais des étoiles, il n'a pas grande importance et marque plutôt le style du dessin qu'une différence héraldique. L'armorial genevois cite encore comme source la généalogie de Gingins. Une famille de la Mar, d'Yenne, portait: d'azur à la bande d'or chargée de trois étoiles de gueules.

Dans le premier volume de ses Notices généalogiques (p. 134) Galiffe représente les de la Mare comme «les amis intimes, parents et alliés de plusieurs des fondateurs de l'indépendance genevoise. On les voit souvent, dit-il, rassemblés chez eux pour de certaines solennités, dans les moments les plus intéressants de notre histoire, et il est probable que leur maison vit éclore plusieurs des plus nobles projets qu'ils formèrent. Mais ils furent du nombre de ceux qui ne voulurent pas changer de religion et qui s'expatrièrent forcément à l'époque de la Réformation.»

Cette dernière assertion n'est pas exacte: la branche de Jean s'éteignit sans avoir abandonné le protestantisme et quant aux fils de Perrin, l'un (Jean) mourut probablement avant la Réformation, l'autre (Etienne) quitta la ville pour des motifs politiques, avant 1535, et comme il obtint plus tard d'y rentrer il devait nécessairement être réformé.

Si les de la Mare étaient alliés aux eidguenots Levrier, Vandel et Philippe, leurs principes politiques subirent des éclipses, auxquelles l'anoblissement par le duc de Savoie des frères Etienne et Jean ne fut probablement pas étranger. Ils en étaient très fiers et à peine l'avaient-ils obtenu qu'on les voit accorder généreusement la qualification nobiliaire à leurs ancêtres décédés aussi bien qu'à leurs collatéraux. A la faveur de cette équivoque ceux-ci réussirent à éviter diverses prestations, prétendant même, quoique descendant de marchands drapiers, que «tant eux que leurs prédécesseurs, de tout temps immémorial ont vécu noblement».

Voici la généalogie aussi complète que possible de cette famille; les emprunts faits à MM. Galiffe et de Foras sont indiqués par leurs initiales.

I Pierre de la Mare, mort avant 1469 (F) fut père de:

1^o Janin, qui suit.

2^o Pernette, femme de Jacques Pâquet (G) B. G. et marchand.

II Janin de la Mare testa en 1499 (G); marchand drapier; il fut reçu bourgeois de Genève le 29 mars 1482 pour 40 florins et trois aunes de panne

verte pour le banc de la salle du Conseil. Il fonda une chapelle en l'honneur de St Jean Baptiste dans la chapelle de Ste Anne et St Blaise à l'église de la Madeleine.

Epouse: Peronette (G) dont il eut:

- 1^o Perrin, qui suit.
- 2^o Jean, qui suivra.
- 3^o Etienne, femme de Jean Verdan, marchand et B. de Cluses (F).
- 4^o Amanda, femme 1) de Jaques Mareschal, de Rumilly — 2) d'Eg^e Gabriel De la Roche, notaire, habitant à Rumilly en Albanais.
- 5^o Jeanette, femme de Jérôme Chamot (F).
- 6^o Jeanne, femme de Guillaume Dorier (G).
- 7^o Jaquema, femme de Renaud Mestrot (G).

III Perrin de la Mare testa le 10 septembre 1505 (Ant. Lyonardi, not.) † avant le 12 décembre suivant. Il possédait plusieurs immeubles, entre autres une maison à la rue de la Poissonnerie, provenant de son père.

Epouse: Bonne Pricaz, fille de Guigues, dont il eut:

- 1^o No. Etienne, Seigneur de Vanzier par sa femme, anobli par le duc de Savoie de passage à Genève le 26 juin 1513; il testa le 24 juin 1525 (Cl. De Compois, not.). Syndic en 1519, il contribua d'abord à l'indépendance de la Ville, il fut même chargé par les patriotes, en décembre 1518, d'aller demander aux Fribourgeois leur appui, mais il se rangea plus tard parmi les mamelus, quitta la ville et fut condamné avec eux en 1528. Il prit part dès lors à tous leurs attentats contre Genève et intenta en 1542 un procès à la République, pour une somme qu'il prétendait lui être due. Les Bernois, qui avaient pris sa cause en mains, la jugèrent en sa faveur et le Conseil se vit obligé de lui payer 936 écus, pour éviter qu'il ne fit saisir avec l'appui de Berne les revenus de la Ville dans les terres de St Victor et Chapitre. Il demanda ensuite qu'il lui fût permis de rentrer dans Genève et fut amnistié le 14 mars 1544 moyennant 1000 écus (Sordet, Dict. des familles genevoises).

Il avait épousé par contrat du 12 juillet 1517 (F) No. et Génse Yolande de Gingins, dame de Vanzier, veuve de Jean de Manessy, Seigneur de Vanzier et fille de No. et Puiss. Amédée de Gingins, Seigneur de Beaumont et Ville-la-Grand. Elle testa le 12 août 1518 (Cl. De Compois, not.). Son mari ne laissa qu'une fille donnée, nommée Claude.

- 2^o No. Jean, né vers 1484, anobli avec son frère, testa le 13 juillet 1519 (Et. De la Croix, not.) et fit un codicille le 1^{er} août 1520 (Cl. De Compois, not.); il n'était probablement plus en vie le 26 avril 1522.
- 3^o Antoina, femme (constit. dot. du 21 septembre 1506, Cl. De Compois, not.) de No. Georges Joly, B. de Thonon, fils de No. Jean; elle ne vivait plus le 5 septembre 1509.

4^o Besançonne.

5^o Péronette, femme (contrat du 29 décembre 1516, Cl. De Compois, not.) de No. Robert Vandel, fils de No. Claude.

6^o Guillaume, femme (quitt. dot. du 17 mars 1524, Cl. de Compois, not.) de No. Jean Lévrier, syndic.

7^o Sybille, femme (G) de No. Jean Philippe, syndic.

III No. Jean de la Mare (second fils de Janin), fut syndic en 1513, partisan du duc (Sordet), conseiller en 1518, vivant encore en 1524.

Epouse: No. Gasparde Dieu-le-fils-Magnin, † à Genève le 29 novembre 1553, fille de No. Antoine, de Chambéry, et de Jeanne Berthelier, dont il eut:

1^o Besançon.

2^o Gaspard.

3^o Jean-Antoine.

4^o Jeanne-Françoise, femme de No. Claude de Buttet, de Chambéry.

5^o Pierre, † à Merlinge le 25 octobre 1581, du CC en 1548; il fut accusé d'avoir pris part à la sédition du 16 mai 1555 et de s'être moqué du Consistoire. Il fut arrêté, mais condamné seulement à une réparation et à une amende de 100 écus, grâce à la protection de Messieurs de Berne (Sordet). Il se retira à Merlinge où il avait une propriété.

Epouse (cont. du 25 septembre 1562) (F) Claudia Favre, veuve de No. Claude Bonna dit Pertems, morte à Genève 28 juillet 1585 à 75 ans environ, fille de No. François Favre, conseiller, l'un des fondateurs de l'indépendance de Genève.

Leur fille, Jeanne-Antoinette, épousa No. Jean-Baptiste de Morinis, dit de la Meure. Ce dernier nom n'est pas une corruption de celui de la Mare, comme l'a cru M. de Foras, mais la traduction approximative de «de Morinis». No. Pierre de Morines dit de la Meure, fils des précédents, laissa Merlinge à sa seconde femme, Marie de Normendie, de Genève. Celle-ci institua comme héritier universel son quatrième mari, No. Jaques Loys, d'Evian, dans la famille duquel le domaine de Merlinge resta jusqu'à la fin du XVIII^e siècle. Il passa alors par héritage à l'émigré Carron, puis la «Nation» le confisqua et le vendit à une bande noire.

6^o Philibert.

* * *

Teneur des lettres de noblesse.

Karolus, Dux Sabaudie, Chablaisii et Auguste, Sacri Romani Imperii Princeps, Vicariusque Perpetuus, Marchio in Italia, Princeps Pedemontium, Comes Gebennesii, Baugiaci et Rotondimontis, Baro Vuaudi, Gay et Foucigniaci, Nychieque, Vercellarum Patriarum, Breyssie, etc. Dominus. Solent universi principes ad semper in se caritatis munificencie preseferre ut eos ad honorum fastigia extollant qui ex jam veteri ortu nati, prudentia, honestis moribus, magnanimitate et aliis probatis virtutibus prestant. Sane igitur cum dilecti nostri Stephanus

et Johannes ac alii liberi quondam Perrini de Mara de Gebennis sint eiusmodi atque ex honesto utroque parente procreati, quorum vestigia sequentes nonnisi nobilium operibus, rerum experientia, indubitate erga nos fide sese semper exhibuerunt Sic ideo ut nos, premissis plene consideratis, nostram in eos benivolentiam extendere cupientes et ut predictis qualitatibus et virtutibus deditissimi magis indies videantur Supplicationi itaque ipsorum super hiis nobis facte benivole annuentes Ex nostra certa sciencia, imperialique qua in hac parte fungimur auctoritate Eosdem Stephanum et Johannem et alios utriusque sexus ipsius quondam Perrini Demara liberos et liberorum liberos et eorum quenlibet harum serie nobilitamus et ad nobilium cetum anectimus, aliorumque nobilium patrie et dicionis nostre consortio adjungimus Volentes quod in omnibus preheminentiis, prerogativis, exhemtionibus, privilegiis, dignitatibus, aliisque onoribus et oneribus quibus ceteri nobiles dicte patrie nostre frui, gaudere et supportare soliti sunt, de cetero uti, frui et gaudere possint Capacesque et habiles ad tenendum



fig. 20

bona feudalia et retrofeudalia sint et nominentur Eisdem hoc ideo arma inferius depicta citra cuiusque alterius preiudicium liberaliter largientes et illa defferendi licenciam imparcientes Et eosdem dictis armis et nobilitatis titulo serie presen-

tium investientes ita quod ipsis armis in palestris, annulis et aliis locis opportunis et necessariis sese decorare possint et valeant Mandantes propterea consiliis nobiscum Chamberiaci et Thaurini residentibus presidenti et magistris camere computorum Ac ceteris universis et singulis officiariis et subditis nostris mediatis et immediatis quibus spectat et presentes pervenerint seu ipsorum officiariorum locatenentibus et ipsorum cuilibet insolidum sub pena centum librarum fortium pro singulo dictis consiliis et de camera inferiore Quathenus huiusmodi litteras nostras nobilitacionis prout jacent inconcusse observent in nulloque contraveniant quomodolibet vel opponant Et per quorum intererit observari faciant Quoniam sic fieri voluimus Quibusunque contrariantibus non obstantibus. Datum Gebennis, die vigesima sexta mensis iugnii Anno Domini millesimo quingentesimo tresdecimo.

CHARLES

Vulliet.

Datum presentibus D. Illu. Philippo de Sabaudia, comite Gebenn.

R. Urbano de Myo^{no}, Electo Valencie; R. Johanne de Foresta, preposito Montis^{vis}, decano Sabaudie; Anthonio de Gingino, domino Dyvo^e, preside; Fran. Marescalci, domino Maximiaci; Fran. de Provanis, condomino Laynici; Jero^o de Agaciis; Johanne Fran. Balli; Hugone de Balma, domino Tyreti, magistro hospicii.

Sceau rond de 4 $\frac{1}{2}$ millimètres dans une boîte en fer-blanc

CAROLVS SECVDVS DVX SABAVDIE CHABLASI ET AVGVSTE

Armes de Savoie entre les lettres FE RT et surmontées du lacs d'amour.

A propos des cachets de Calvin.

Dans les Archives héraldiques (p. 2, 1905) nous avons publié les cachets de Calvin qui portaient un écu chargé d'une main tenant un cœur. Plusieurs ont voulu voir là une armoirie. Nous avons eu l'occasion d'examiner depuis, plusieurs documents portant cette main et ce cœur, et nous sommes persuadés qu'il ne s'agit là que d'un simple emblème se rapportant peut-être à la devise de Calvin et qui pourrait se traduire ainsi: «Je donne mon cœur à Dieu avec promptitude et franchise».

Nous reproduisons ici un des plus anciens portraits de Calvin qui figure au verso du titre de l'édition de l'*Institution* publiée par François Perrin, à Genève, en 1566, d'après l'exemplaire de la Bibliothèque publique de Genève. Ici l'emblème de Calvin est posé simplement sur un cartouche surmontant la devise. Sur un portrait publié par M. Ch. Comte dans le Bulletin de la société de l'histoire du protestantisme français (n° 5 de 1905) l'emblème de Calvin est aussi posé dans l'espace compris entre la base du buste et le cartouche portant la devise.